

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

196 (23.8.1951)

# ETTlinger ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, den 23. August 1951

Nr. 196

## 12. September Nationalgedenktag

**Adenauer über die Soldatenbünde**  
Bonn (UP). Die Bundesregierung hat endgültig beschlossen, den 12. September zum Nationalen Gedenktag des deutschen Volkes zu erklären. Am 12. September 1949 wurde bekanntlich der erste Bundespräsident der Bundesrepublik gewählt. Die Bundesregierung wird an diesem Tage mit einer Versammlung im Plenarsaal des Bundestages der Wiederherstellung einer demokratischen Ordnung durch das Grundgesetz gedenken. Den Innenministern der Länder ist empfohlen worden, entsprechende Veranstaltungen abzuhalten und an diesem Tage allgemeine Beflaggung anzuordnen.

Die Organisationen ehemaliger Soldaten dürften keine Macht im Staate werden, erklärte der Bundeskanzler vor Pressevertretern in Bonn. Soweit sie sich die Pflege der Kameradschaft zum Ziele gesetzt hätten, sei nichts dagegen zu sagen; das sei in anderen Ländern auch der Fall. Mit großer Bestimmtheit wände er sich jedoch gegen Bestrebungen, wie sie anscheinend im sogenannten „Freikorps Deutschland“ zum Ausdruck kämen, da sie die Fortsetzung nationalsozialistischer Methoden zum Ziele hätten. Dr. Adenauer erklärte, daß die Bundesregierung sich mit aller Schärfe und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln des Strafgesetzbuches und des Verfassungsschutzgesetzes gegen derartige Versuche nationalsozialistischer Restauration wenden würde. Er habe vorerst den Bundesinnenminister ersucht, Erhebungen über die Arbeit und die Bestrebungen innerhalb der einzelnen Bünde anzustellen. An Hand dieses Materials würde man vorgehen, wenn es sich als notwendig erweise. „Auf keinen Fall werden wir eine Macht im Staate dulden“, sagte Dr. Adenauer.

Der Bundesinnenminister hat die westdeutsche Jugend aufgerufen, sich an dem im September erstmals nach Kriegsende stattfindenden Jugendwettkämpfen zu beteiligen.

## Holländische Truppen bleiben zu Hause

### Keine Unterbringung in Westdeutschland

Den Haag (UP). Im Gebiet der Deutschen Bundesrepublik werden keine holländischen Truppen stationiert, wie aus maßgebenden Kreisen der holländischen Hauptstadt verlautet. Verhandlungen mit zuständigen deutschen Behörden über die Unterbringung holländischer Truppen seien in einer Weise verlaufen, daß die holländische Regierung beschlossen habe, sie abzubrechen. Zur gleichen Zeit sei beschlossen worden, in Holland mit dem Bau von Winterquartieren für 12 000 Soldaten zu beginnen.

Die Regierung Hollands ist an der Bildung einer Europa-Armee „in höchstem Maße“ interessiert. Holland habe jedoch, wie verlautet, gewisse Bedenken gegen den noch unveröffentlichten Interimsbericht der Befürworter der Europa-Armee, der anlässlich der im September in Ottawa stattfindenden Atlantikpakt-Konferenz zur Debatte stehen wird. Beispielsweise sei der Vorschlag, daß alle Soldaten aller Armeen aller Staaten gleichen Sold erhalten sollen, angesichts der bestehenden Unterschiede unerfüllbar. Der Vorschlag, daß alle Offiziere der Europa-Armee von dem vorgesehenen europäischen Verteidigungskommissar ernannt werden sollen, sei unannehmbar.

In der Frage der Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt nehme Holland eine abwartende Haltung ein. Holland habe zwar im Prinzip gegen die Aufnahme dieser Staaten nichts einzuwenden, sei jedoch der Ansicht, daß beide Länder nicht in die Nordatlantikpakt-Organisation hineingehören.

Bei einem Flugzeugabsturz kamen elf Angehörige der indischen Luftstreitkräfte ums Leben. Der Absturz erfolgte 4 km außerhalb des Flughafens Poona bei Bombay.

## Währung wird bestimmt gehalten

Adenauer: Kein Grund für düstere Prognosen — Aussichtsreiche Verhandlungen mit den Alliierten

Bonn (UP). „Ich glaube, das nächste halbe Jahr wird uns ein erhebliches Stück weiter bringen auf dem Wege zu einem selbständigen, gleichberechtigten Staat“, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer in einer Rede über den Bayerischen Rundfunk. „Es ergibt sich wirklich kein Grund für besonders düstere Prognosen.“

Die Herbeiführung der deutschen Gleichberechtigung nannte der Bundeskanzler als eine der wichtigsten Aufgaben, die im Laufe des Herbstes und Winters gelöst werden müsse. Die Vorverhandlungen über die Abkündigung des Besatzungsstatuts durch zweiseitige Verträge seien weit gediehen. Die Verträge müßten vom Geist gegenseitiger Verständnisses erfüllt sein, dann werde diese Aktion wirklich ein Schritt zur Wiedereinführung Deutschlands als gleichberechtigtes Mitglied in den Kreis der Nationen sein.

Auch über die Frage, wie und in welcher Umfange Deutschland an der Verteidigung der abendländischen Welt mitwirken werde hätten Verhandlungen stattgefunden und es sei gelungen, die ursprünglich vorhandene Gegensätze weitgehend zu überbrücken. Zur Frage der Besatzungskosten sagte der Bundeskanzler, er sei überzeugt, „daß die Westalliierten anerkennen, daß die Erfüllung der sozialen Verpflichtungen durch die Bundesrepublik ebenso ein Verteidigungsbeitrag gegenüber dem Druck aus dem Osten und ein Beitrag zur Erhaltung des Friedens ist, wie jeder andere von irgendeinem Staate geleistete Verteidigungsbeitrag.“

Die Bundesregierung sei fest entschlossen die Voraussetzungen von kommenden Wirtschaftsnoten, Betriebsstilllegungen und steigender Arbeitslosigkeit nicht Wahrheit werden zu lassen. Der Bundeskanzler kündigte neue Verhandlungen an, um eine Verbesserung der

Kohlenlage herbeizuführen. In jedem Fall aber werde amerikanische Kohle eingeführt werden. Der Preisunterschied dürfe nicht die entscheidende Rolle spielen, wenn es darum gehe, die deutsche Wirtschaft in Gang zu halten.

„Die Stabilität der deutschen Währung“ — so fuhr Dr. Adenauer fort — „wird von der Bundesregierung unter allen Umständen erhalten werden als Voraussetzung für der politischen und den wirtschaftlichen Aufbau. Es ist sehr begrüßenswert, daß Arbeitgeberorganisationen und die Gewerkschaften das Problem der Löhne und Preise jetzt wieder gemeinsam beraten. Die Bundesregierung wird alle Bestrebungen unterstützen, die auf die Stabilität der Löhne und Preise hinzielen.“ Dieses Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte, die den Staat tragen, sei um so notwendiger, als die Bundesregierung ja auch die Gefahren eines sicher zum Teil künstlich inszenierten Rechtsradikalismus überwinden müsse.

Der nächste Schritt zur Erreichung der deutschen Gleichberechtigung werde die Inkraftsetzung der europäischen Kohle- und Stahl-Union sein. Offenbar sei an einigen Stellen der Eindruck entstanden, daß der Schumanplan in der Auseinandersetzung um die Ruhrkohle und das Saargebiet eine Krise durchmache. Davon könne keine Rede sein. Manche dieser großen außenpolitischen Fragen wären weit besser und wohl auch schneller zu lösen, wenn die sozialdemokratische Opposition ihre Aufgabe erkennen würde, hier in Lebensfragen des deutschen Volkes mit der Bundesregierung zusammenzuwirken.

Abschließend betonte Dr. Adenauer, daß die Hoffnungen auf einen Zerfall der Regierungskoalition lediglich Wunschträumen interessierter Kreise entsprungen seien.

## Aussprache des Kanzlers mit François-Poncet

Der Hochkommissar reist nach Paris — Blücher und Fette über das Kohlenproblem

Bonn (ZSH). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte eine längere Aussprache mit dem französischen Hochkommissar François-Poncet, wobei u. a. der deutsche Verteidigungsbeitrag, die Besatzungskosten und der Kohlenexport erörtert wurden.

François-Poncet begibt sich am Donnerstag nach Paris, um Außenminister Schuman über seine Unterhaltung mit dem Bundeskanzler zu berichten. Da der Hochkommissar auch noch mit anderen Mitgliedern der französischen Regierung die Deutschland-Politik durchsprechen möchte, wird er erst am kommenden Montag wieder in Bonn zurück erwartet.

Wie aus dem Bundeskanzleramt verlautet, will Dr. Adenauer „in den nächsten Tagen“ mit dem britischen und dem amerikanischen Hochkommissar zusammentreffen. Da McCloy sich zu einigen Urlaubstagen nach dem italienischen Alpenkurort Cortina d'Ampezzo begeben hat, ist zu vermuten, daß der Bundeskanzler zuerst mit Sir Ivone Kirkpatrick in Meinungsaustausch treten wird.

Vizekanzler Blücher verwahrte sich energisch gegen den in einem Teil der Auslandspressen erhobenen Vorwurf, er habe durch seine Haltung einen Kompromiß der Ruhrbehörde in der Frage der deutschen Kohlenexportquote verhindert. Er sei im Gegenteil auf eigene Verantwortung von der ursprünglichen Forderung der Bundesregierung auf Herabsetzung des Kohlenexports um eine Million Tonnen vierteljährlich abgegangen und habe statt dessen eine Senkung um nur 550 000 bis 600 000 t. vorzuschlagen. Aber

auch dieses Angebot wurde bekanntlich abgelehnt. Im übrigen sei ihm durchaus bewußt, daß auch in anderen Ländern die Kohle knapp sei; gerade darum müsse das Kohlenproblem von internationalen Gesichtspunkten aus gelöst werden.

Mit dem Kohlenproblem befaßte sich auch der DGB-Vorsitzende Fette in einem Artikel in „Welt der Arbeit“. Ausgehend von der Feststellung, daß die Wirtschaftslage der Bundesrepublik durch die Kohlenknappheit bestimmt werde, forderte er erneut die Durchführung des Wirtschaftsprogramms der Gewerkschaften, das im März der Bundesregierung vorgelegt wurde. Insbesondere sei die Abkehr von der freien Marktwirtschaft und eine Planung in wesentlichen Wirtschaftszweigen unerlässlich geworden. Die Kurzarbeit nehme immer mehr zu, und viele Betriebe hätten aus Kohlemangel schließen müssen. Die Neuordnung des Kohlenbergbaus und die Durchführung des Mitbestimmungsrechts würden deshalb als primäre Forderungen des DGB mit immer stärkerem Nachdruck verlangt.

### Neues Gespräch Adenauer-Fette

Zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den maßgebenden Persönlichkeiten des DGB unter Führung Fettes wird Anfang kommenden Woche im Palais Schaumburg eine neue Besprechung stattfinden. Auf beiden Seiten ist man übereinstimmend der Auffassung, daß damit die Gespräche zwischen dem Kanzler und dem DGB abgeschlossen werden, doch ist man nicht geneigt, irgendwelche Voraussagen über den Ausgang zu machen. Über das Ergebnis der internen Beratungen innerhalb der führenden DGB-Gremien, die nach der Unterredung Adenauer-Fette auf dem Bürgenstock in Düsseldorf stattfanden, ist bisher nichts bekannt geworden.

## VOM TAGE

Der frühere Berliner Oberrabbiner Dr. Bäck stiftete Bundespräsident Heuss einen Besuch ab. Dr. Bäck, der seit vielen Jahren mit Professor Heuss persönliche Beziehungen unterhält, lebt seit Kriegsende in London.

Der britische Außenminister Morrison wird voraussichtlich mit dem schwedischen Ministerpräsidenten Tage Erlander in Hallstadt (Schweden) zusammentreffen. Morrison verbringt zur Zeit seinen Urlaub in Norwegen.

General Eisenhower beendete seinen Urlaub, den er in Garmisch-Partenkirchen verbrachte, und flog nach Paris zurück.

Für den Bergarbeiter-Wohnungsbau stünden im Jahre 1951 200 Millionen DM im Bundesgebiet zur Verfügung, teilte in Bochum Bundeswohnungsbauminister Wildermuth mit. Ferner hoffe man, zusätzlich 250 Millionen DM zu erhalten.

Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Kraftfahrer Josef Weindl in München zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Weindl war am 15. Mai mit einem von 36 Personen besetzten Autobus in den Isar-Kanal gefahren, wobei fünf Personen getötet wurden.



Abdullah-Mordprozess in Amman eröffnet  
Unser Funkbild zeigt auf der Anklagebank (v. l. n. r.): I. Reihe: Abdul Kadir Farhat, Abed Mahmud Okke, Zakariyah Mohammed Okke. Dr. Muser Hussein. Hintere Reihe: Kamel Abdullah Calutti, Fawar Ibrahim Ajad und Taufik Hussein

## Der geheimnisvolle Oberst

Abdullah el Tel im Spiel des Orients

Auf der politischen Bühne des Nahen Ostens hat sich in letzter Zeit eine neue Figur an die Rampe vorgeschoben: der ehemalige Oberst der jordanischen Armee, Abdullah el Tel. Er ist Hauptangeklagter des großen Prozesses, der zur Zeit in Amman gegen die Hintermänner des Schneiders Ascha geführt wird, der am 30. Juli in der Meschee von Jerusalem König Abdullah von Jordanien erschoss. Aber der Platz el Tels auf der Anklagebank ist leer. Der Mann, der nach Ansicht des Staatsanwaltes die Fäden der geheimen Verschwörung gegen seinen König in der Hand hielt, hat Asyl in Ägypten gefunden.

Abdullah el Tel ist nicht der Terrorist und Abenteuerer, für den man ihn im ersten Augenblick halten mag. Selbst die Diplomaten bei den Vereinten Nationen in New York begannen, mit dieser neuen Figur des politischen Schachspiels zu rechnen, und jene, die mit den Angelegenheiten des Nahen und Mittleren Ostens besser Bescheid wissen, halten es sogar für möglich, daß er sich eines Tages als der Baumeister einer arabischen Großmacht erweisen wird. Ganz Eingeweihte schließlich flüstern vertraulich, bei den zukünftigen Ereignissen im Orient werde der geheimnisvolle Oberst eine wichtigere Rolle spielen, als irgendein anderer Mohammedaner, einschließlich Ibn Sauds von Arabien, König Faruks von Ägypten oder des ehrgeizigen Exkulten von Jerusalem, Hadach Amin el Huseini. Nur eine Macht könne die Pläne el Tels durchkreuzen: England.

Schon einmal hat man von diesem hochgewachsenen Mann, der nur wenig über 40 Jahre alt ist, Großes erwartet. Als Offizier der von England ausgebildeten und von Briten befehligten Arabischen Legion erwarb er sich als Militärgouverneur von Jerusalem die Achtung sowohl der Beamten der UN, als auch Israels. Man hoffte, daß er sich kraftvoll für die Anbahnung friedlicher Beziehungen zwischen den arabischen Nationen und dem jungen jüdischen Staat einsetzen werde. Die Ziele König Abdullaha und seines Militärgouverneurs in Jerusalem erwiesen sich aber als unvereinbar. Der Oberst floh nach Ägypten.

Einige arabische Nationalisten vertreten die Ansicht, el Tel habe bereits damals ein falsches Spiel getrieben. Sie glauben, er betrachte die Lage im Nahen Osten von einem sehr realistischen Gesichtspunkt. Er sei in Wirklichkeit kein Freund Israels, glaube aber nicht, wie viele mohammedanische Heißsporne, daß Israel und der Zionismus in kurzer Zeit vernichtet werden könnten. Zuerst müßten die uneinigen Araberstaaten zu einer starken einheitlichen Macht zusammengeschweißt werden.

Aus einer für gewöhnlich sehr zuverlässigen arabischen Quelle verlautete, el Tel strebe als ersten Schritt den Zusammenschluß der Araberstaaten in vier Blocks an, die sich folgendermaßen zusammensetzen sollen:

1. Ägypten, Sudan und Libyen unter der ägyptischen Krone, 2. Saudi-Arabien und Jemen unter saudi-arabischer Herrschaft, 3. Irak, Jordanien und Kuwait unter einem haschemitischen König, 4. Syrien, Libanon und der gegenwärtig unter jordanischer Herrschaft befindliche arabische Teil Palästinas. Hierbei solle der ägyptische Block als der stärkste den anderen finanzielle und technische Unterstützung gewähren.

Der zweite Schritt sieht angeblich einen Staatenbund mit gemeinsamer Außenpolitik vor. Der nächste Schritt wäre die Schaffung eines mächtigen geeinten arabischen Staates, einer Großmacht, der es nicht schwer fiel, Israel zu zerschmettern.

Es heißt, Abdullah el Tel sei ein Feind der Briten. Er soll in Kreisen der Arabischen Legion viele ergebene Freunde besitzen und ein Vertrauter des englandfeindlichen ältesten Sohnes des ermordeten Königs Abdullah sein, des Kronprinzen Talal, der sich zur Zeit in der Schweiz in einer Nervenheilanstalt befindet. Es läge nahe, wenn el Tel, der anscheinend auch das Vertrauen des ägyptischen Hofes besitzt, aus der gegenwärtigen Lage im Orient und seinen verzweigten Beziehungen Kapital zu schlagen versucht, um die Briten aus Jordanien hinauszumanteln. Ägypten würde das zweifellos begrüßen. Wenn ihm dieses Ziel gelingt, wird er nach Ansicht informierter Beobachter sein „Hauptquartier“ nach Jordanien verlegen. Doch selbst dann, wenn er weiterhin aus dem Exil auf die Verwirklichung seiner ehrgeizigen Pläne hinarbeiten muß, wird sein Einfluß auf die weitere politische Entwicklung in diesem Gebiet nach Ansicht der Fachleute beträchtlich sein.

Jordanien hat im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Mörder König Abdullaha die Auslieferung el Tels gefordert. Wenn Kairo diesem Ansuchen nachkommen sollte,

was sehr unwahrscheinlich ist, könnte die Karriere des ehemaligen Obersten ein lässes Ende finden. Wenn nicht, wird er Teil weiterhin unbehindert seinen hochfliegenden Zielen nachgehen können.

**Vietnam kommt nach San Francisco**  
Schuman leitet französische Delegation — Einwände Norwegens

Washington (ZSH). Der amerikanische Außenminister Acheson gab vor der Presse bekannt, daß von den 53 eingeladenen Staaten bisher 37 ihre formelle Zusage zur Teilnahme an der Konferenz über den japanischen Friedensvertrag in San Francisco erteilt haben. Acht der eingeladenen Länder haben ihre Zusage angekündigt.

Acheson teilte ferner mit, daß im Einvernehmen mit Großbritannien die drei mit Frankreich assoziierten Staaten Vietnam, Kambodja und Laos nachträglich auf Wunsch der französischen Regierung nach San Francisco eingeladen worden seien. In Paris hält man es für möglich, daß die Sowjetunion gegen die Teilnahme dieser Staaten Protest einlegen wird, da Rußland bekanntlich nicht die Regierung von Vietnam, sondern Ho Tschü Kinh anerkannt hat. Nach einer amlichen Verlautbarung aus Paris wird Außenminister Schuman an der Spitze der fünfköpfigen französischen Delegation wahrscheinlich am 1. September nach New York abfliegen.

Wie in Oslo bekannt wird, hat Norwegen gegen den Entwurf des japanischen Friedensvertrages protestiert, weil in ihm der Walfang Japans nicht eingeschränkt wird. Norwegen hat außerdem gegen Artikel 16 des Vertrages Einspruch erhoben, der sich mit der Entscheidung von in japanischer Hand befindlichen alliierten Kriegsgefangenen beschäftigt.

**Japan errichtet Botschaften**

Das japanische Außenministerium bereitet die Errichtung von 15 Botschaften und 17 Gesandtschaften sowie 30 Generalkonsulaten und Konsulaten vor, die sofort nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages von San Francisco ihre Arbeit beginnen sollen. U. a. wird Japan eine Botschaft in Westdeutschland errichten.

Der Internationale Währungsfonds hat ein Aufnahmegeruch Japans erhalten. Die Organisation teilte mit, daß sie das Gesuch sofort bearbeiten werde.

**Moskau bietet Schuldzahlung an Acheson über die Berliner Weltfestspiele**

Washington (UP). Die Sowjetregierung hat sich auf der Konferenz zur Regelung ihrer Schulden bereit erklärt, zwei Eisbrecher, die sich zur Zeit noch in der Arktis befinden, den USA zurückzugeben. Die sowjetische Delegation ließ sich durchblicken, daß sie bei der Rückzahlung ihrer Schulden über ihr bisheriges Angebot von 240 Millionen Dollar hinausgehen werde. Die Rückgabe von über 600 Torpedobooten und Handelsschiffen lehnte der sowjetische Geschäftsträger Karawan jedoch ab.

Außenminister Acheson erklärte auf einer Pressekonferenz, die kommunistischen Weltjugendfestspiele in Berlin hätten die Solidarität der Weltjugend mit dem Kommunismus zeigen sollen. Statt dessen seien aber Tausende von Delegierten in die Westsektoren Berlins gegangen, um „einmal freie Luft zu atmen“. Die Jugendlichen, die von den Festspielen weggelaufen seien, hätten damit nur ihren Abscheu vor dem kommunistischen System kundgetan.

**Repressalien gegen Prag?**

Acheson gab bekannt, daß die USA zur Zeit einen Vorschlag überprüfen, den tschechoslowakischen Luftfahrtgesellschaften als Vergeltung für die Verurteilung des amerikanischen Journalisten Oatis das Überfliegen der amerikanischen Zone in Deutschland zu verbieten. Von einem Plan, den gesamten tschechoslowakischen Transitverkehr durch Deutschland zu sperren, sei ihm allerdings nichts bekannt.

Die Prager Regierung hat in London gegen die ihr am 1. Dezember 1950 übermittelte Entscheidung, keine „Kriegsverbrecher“ mehr an die Tschechoslowakei auszuliefern, jetzt erst protestiert. In der diesbezüglichen Note wird Großbritannien beschuldigt, den Vertrag vom 8. August 1945 über die Verfolgung und Bestrafung der Kriegsverbrecher einseitig verletzt zu haben.



Die japanischen Parlamentarierinnen Satoko Togano (links) und Shizue Kato (Mitte) weilen zur Zeit in der Bundesrepublik. Sie führten Gespräche mit Dr. Schumacher und waren Gäste des Auswärtigen Amtes. Unser dpa-Bild zeigt die Japanerinnen auf der Weltkonferenz für moralische Aufrüstung in Caix mit der Koreanerin Dr. Koh.

# Ölverhandlungen in Teheran abgebrochen

Sämtliche Vorschläge gescheitert — Stokes reist ab — Doch noch eine Chance?

Teheran (UP). Die britisch-iranischen Verhandlungen über die Beilegung der Ölkrise sind in den späten Abendstunden des Mittwoch abgebrochen worden, nachdem sich Iran geweigert hat, die britischen Bedingungen bezüglich der Sicherung der Anstellungsverhältnisse der britischen Ölsachverständigen anzunehmen. Lordsegelebewahrer Stokes gab bekannt, daß er am Donnerstag nach London heimkehren werde.

Ein in letzter Minute unterbreiteter iranischer Gegenvorschlag wurde von Stokes abgelehnt. Iran hatte noch am Mittwochabend die Fortsetzung der Ölverhandlungen vorgeschlagen, nachdem die Teheraner Regierung mit der Beantwortung des britischen Ultimatums — mit dem die Ernennung eines britischen Generaldirektors zur Leitung der Arbeit auf den Ölfeldern und der Raffinerie Abadan gefordert worden war — die gesetzte Frist um drei Stunden überschritten hatte.

Nach Beendigung der letzten Unterredung mit Mossadeg gab Stokes vor Pressevertretern bekannt: „Der (iranische) Ministerpräsident sah sich außerstande, meine Vorschläge bezüglich der Situation der britischen Angestellten anzunehmen. Aus diesem Grunde habe ich — so bedauerlich es ist — keine andere Möglichkeit, als die Verhandlungen als abgebrochen zu betrachten und nach Hause zu gehen.“ Mossadeg hatte kurz vorher bestätigt, daß er dem letzten britischen „Ultimatum“ nicht Rechnung tragen konnte. Er sagte wörtlich: „Wir sind zu keiner Entscheidung gelangt.“

Stokes deutete indes an, daß Großbritannien durchaus bereit sei, die Verhandlungen erneut aufzunehmen, falls Mossadeg in der Frage des Anstellungsverhältnisses der britischen Ölfachleute seinen Standpunkt ändere. Er gab jedoch klar zu erkennen, daß er persönlich keine weiteren Verhandlungen mit Iran führen wolle.

Der Lordsegelebewahrer will noch vor seiner Abreise den Schah um eine Audienz bitten, um sich zu verabschieden. Er deutete an, daß er Mossadeg und anderen führenden iranischen Politikern noch Abschiedsbesuche abzustatten habe. Von Harriman wurde die englische Behauptung noch nicht bestätigt, daß er gleichzeitig mit Stokes Teheran verlassen wolle.

Vom Ablauf der Ereignisse ist noch zu berichten, daß Stokes dem iranischen Regierungschef einen Brief zugeleitet hatte, in dem er die Ernennung eines britischen Generaldirektors zur Leitung der verstaatlichten Ölfelder und der Raffinerie in Abadan forderte. Für die Beantwortung seiner Forderung hatte er eine Frist bis Mittwoch 12 Uhr mittags gesetzt und diese schließlich um drei Stunden verlängert.

Mossadeg setzte seinerseits beide Häuser des iranischen Parlaments von der britischen Forderung in Kenntnis und stellte die Vertrauensfrage. Die Abgeordneten hießen seine Ölpolitik mit überwältigender Mehrheit gut. Sein Gegenvorschlag an die Engländer sah die Bildung eines Aufsichtsrats unter dem Vorsitz eines britischen Generaldirektors vor. In diesem Aufsichtsrat sollte ein Vertreter Irans und ein Repräsentant eines neutralen dritten Staates sitzen. Die Abteilungsleiter sollten auf ihren Posten bleiben.

Stokes lehnte diese Vorschläge ab und erklärte, die Verhandlungen seien von iranischer Seite „leider durch Furcht und mangelndes Verständnis für die tatsächliche Lage des Ölproblems“ belastet worden. Nachdem es nicht möglich geworden sei, den britischen Technikern annehmbare Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse zu garantieren, sei eine Fortsetzung der Verhandlungen nur eine Zeitverschwendung.

Harriman betonte in einer am Mittwochabend veröffentlichten Erklärung: „Ich gebe zu, daß die Verhandlungen zwischen der iranischen Regierung und der britischen Delegation in einer Sackgasse angelangt sind. Die Verhandlungen sind jedoch nur unterbrochen und nicht zusammengebrochen. Ich hoffe aufrichtig, daß die Verhandlungen in Kürze wieder aufgenommen werden können. Jeder Tag, der vergeht, ohne daß die iranische Ölindustrie wieder arbeitet, bedeutet einen großen Verlust.“

Keiner der politischen Beobachter in Teheran glaubt indes, daß die Verhandlungen nur unterbrochen worden sind. Ein Engländer sagte dazu: „Es ist nichts anderes denn ein Wunschtraum, jetzt noch eine Einigung zu erwarten. Die offiziellen Verhandlungen sind ganz eindeutig zusammengebrochen.“

# Entscheidung in Kaesong steht bevor

Scharfe Antwortnote der Alliierten — Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu

Seoul (UP). Das Schicksal der Verhandlungen in Korea steht wahrscheinlich vor der Entscheidung. Das UN-Oberkommando wird am Donnerstag die kommunistischen Beschuldigungen beantworten. Neutrale Beobachter glauben, daß seine Note in scharfen Worten abgefaßt sein wird und durchaus geeignet sein könnte, den Waffenstillstandsverhandlungen den Todesstoß zu versetzen.

Die Note der Alliierten wird sich nicht nur auf die Beantwortung der letzten beiden kommunistischen Proteste gegen angebliche Verstöße gegen die Neutralitätsabmachungen beschränken, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit den gesamten Komplex des Neutralitätsproblems behandeln. Der Kaesong-Unterschied hat wiederum keinen Fortschritt auf dem Wege zur Festlegung einer Demarkationslinie erzielt.

Die Sender der chinesischen und der nordkoreanischen Kommunisten intensivierten inzwischen ihre Propagandakampagne gegen die Alliierten noch weiter und beschuldigten das Oberkommando, den Zusammenbruch der Waffenstillstandsverhandlungen vorsätzlich herbeiführen zu wollen. Der Sender Pyonyang behauptete, die Alliierten wollten die Kaesong-Verhandlungen nur so lange hinziehen, bis der amerikanische Kongreß das Militärbudget verabschiedet hat, um die Konferenz danach abzubrechen.

Die Lage in P'oes hat sich indes nicht nur auf diplomatischem Gebiet, sondern auch an der Front weiter verschärft. An mehreren Abschnitten nahmen die Kämpfe an Stärke und Umfang beträchtlich zu. Ein schweres Gefecht zwischen süd- und nordkoreanischen Truppen endete nach fünfstündiger Dauer mit einem Sieg des Südens. Die Kommunisten sollen dabei mindestens 3000 Tote und Tausende von Verwundeten eingebüßt haben. Den südkoreanischen Truppen ist es mit Artillerie-

unterstützung gelungen, im Gebiet nördlich von Yangju den Roten drei strategisch bedeutsame Höhenzüge zu entreißen. Weiter östlich dauern schwere Kämpfe noch immer an. Die Kommunisten unternahm einige Gegenangriffe, wobei es zu erbitterten Nahkämpfen kam. Aufklärungsflüge haben etwa 2000 Nachschubfahrzeuge der Kommunisten gesichtet, die sich in südlicher Richtung zur Front bewegen.

# Um deutschen Friedensvertrag bemüht

Ein Antrag im US-Repräsentantenhaus

Washington (UP). Der republikanische Senator Francis Case gab bekannt, er bemühe sich um eine Erweiterung der gegenwärtig dem Senat vorliegenden Resolution zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland durch Einbeziehung eines Ersuchens um Aufnahme von Verhandlungen über einen deutschen Friedensvertrag.

Die Resolution wurde vom Repräsentantenhaus bereits verabschiedet und erwartet nunmehr die Annahme durch den Senat, mit der noch in dieser Woche gerechnet wird.

Case schlägt vor, dem Präsidenten mitzuteilen, es sei im Sinne des Kongresses, daß über einen Friedensvertrag gemeinsam mit den Alliierten der Vereinigten Staaten verhandelt wird, die mit Deutschland Krieg führten. Sollten sich derartige Verhandlungen jedoch als unmöglich und unzweckmäßig erweisen, dann soll über den Vertrag auf die gleiche Weise verhandelt werden, wie dies im Falle Japans geschehen ist.

Das Repräsentantenhaus beschloß, sich selbst auf 19 Tage in Sommerferien zu schicken, die am Donnerstag beginnen sollen. Die meisten Abgeordneten haben bereits Washington verlassen.

Der Senat konnte noch nicht in Ferien gehen, da noch eine große Anzahl von „Muß“-Vorlagen auf ihre Erledigung warten.

**US-Mission in Madrid eingetroffen**

Madrid (UP). Eine amerikanische Militärmission ist in Madrid eingetroffen. Unter Führung von Generalmajor James Spry wird sie in Verhandlungen mit der spanischen Regierung feststellen, welche Stützpunkte den US-Streitkräften in Spanien überlassen werden können und welche militärische Unterstützung Spanien von den USA benötigt. Man erwartet, daß aus den Besprechungen ein beiderseitiger Beistandspakt hervorgehen wird. Zur gleichen Zeit hat sich eine amerikanische Wirtschaftsmission unter Leitung von Dr. Sidney Suffrin nach Madrid begeben, um sich über die wirtschaftlichen Bedürfnisse Spaniens zu unterrichten.

Franco stellte in einem Interview mit „Newsweek“ fest, daß die Stärkung und die Bereitschaft der spanischen Armee nicht nur dazu beitrage, die Waagschale zugunsten der westeuropäischen Verteidigung zu neigen, sondern daß die spanische Armee darüber hinaus im entscheidenden Moment für Europa und die Welt von größter Bedeutung sein könne.

In einem anschließenden Artikel über Spanien behauptet „Newsweek“, Spanien denke an einen Fünfjahresplan mit 2 Milliarden Dollar, von denen 500 Millionen für die Streitkräfte verwendet werden sollen.

# Blick in die Welt

**Manga Bell erschöß seinen eigenen Sohn**  
Und ist trotzendes Deputierter in Paris — Wähler fraßen ihren Abgeordneten

Frankreichs Generalstaatsanwalt schloß erleichtert die Akten eines schwierigen Falles: Er sollte entscheiden, ob in der Nationalversammlung ein Abgeordneter sitzen darf, der in wahlüberlegter Absicht seinen eigenen Sohn ermordete. Normalerweise wäre dies gewiß keine komplizierte Angelegenheit gewesen, aber der „Mörder“ ist ein afrikanischer Stammesfürst, der sich auf den Standpunkt stellte, nach den Gesetzen seines eigenen Landes gehandelt zu haben.

Douala Manga Bell, den die Bevölkerung eines Kameruner Wahlkreises zu ihrem Deputierten im Pariser Palais Bourbon bestimmte, beherrscht in seiner Heimat ein recht ansehnliches Gebiet mit zahlreicher Bevölkerung. Sein Reichtum soll beachtlich sein und außerdem besitzt er — wie es sich für einen großen Häuptling gehört — zwölf Frauen.

Eines Tages erwachte Manga Bell einen seiner Söhne, der ihn mit einer dieser zwölf Frauen betrog. Wütend schickte der Häuptling das untreue Weib zu seinem Vater zurück und befahl dem Sohn, sich anderen Tags bei ihm einzufinden. Als der Junge zur festgesetzten Zeit im Hause seines zornigen Vaters erschien, sah dieser am Tisch, hob beim Eintreten des Sohnes eine Pistole und schoß den Übeltäter nieder. Damit war die Angelegenheit für Manga Bell erledigt, denn nach den in seinem Lande geltenden Stammesgesetzen hat jeder Betroffene das Recht, den Betrüger mit eigener Hand zu töten.

In Paris beurteilte man diesen Fall jedoch etwas anders, als der Häuptling plötzlich als volkrepublikanischer Abgeordneter im Palais Bourbon seinen Platz einnehmen wollte. Das Innen- und das Justizministerium wälzten monatelang Rechtsgutachten und Gesetzestexte, bis sie jetzt endlich zur salomonischen Lösung gelangten, der „Mord“ sei in Afrika passiert und unterliege damit gar nicht der Gerichtsbarkeit des „Mutterlandes“. So setzte denn auch der Generalstaatsanwalt das Schlußsignum unter den letzten Aktenbogen, in dem zu lesen ist, daß Douala Manga Bell endgültig und rechtskräftig Kamerun in der französischen Nationalversammlung vertreten darf.

Schlimmer erging es dem Senator Blakaboda, der im Rat der Französischen Republik als Vertreter der Elfenbeinküste saß. Seit über einem Jahr wird Blakaboda vermißt. Er hatte sich auf eine Vortragsreise durch seinen Wahlbezirk begeben, von der er nicht mehr zurückkehrte. Nach monatelangem Suchen fand man in einer verlassenen Dschungelsiedlung einen Schädel, der dem Kopfe des verloren gegangenen Senators zum Verwechseln ähnlich sah. Infolgedessen blieb den französischen Behörden nichts anderes als die grausige Vermutung übrig, daß Blakaboda von seinen Wählern aufgefressen wurde. Und die unangenehme Folge dieser Entdeckung ist nun, daß kein anderer Neger für den verwalnten Sitz der Elfenbeinküste im französischen Oberhaus kandidieren will aus Angst, das Schicksal des Vorgängers könnte sich wiederholen. FK

**De Gasperi nach USA eingeladen**

Zum Staatsbesuch in Washington — Revision des Friedensvertrages

Rom (UP). Ministerpräsident de Gasperi ist von der Regierung der USA eingeladen worden, nach Beendigung der Atlantikpakt-Konferenz in Ottawa Washington einen Staatsbesuch abzustatten. Die Ottawa-Konferenz wird am 15. September beginnen und dürfte bis zum 24. September dauern.

Der US-Außenminister Acheson kündigte in seiner üblichen Pressekonferenz in Washington an, es sei möglich, daß die italienischen Forderungen auf Revision des Friedensvertrages während des Besuches de Gasperis zur Sprache gebracht werden, doch sei noch keine Tagesordnung für den Besuch ausgearbeitet worden.

Frankreich wird nach Mitteilung eines Pariser Regierungssprechers „in Kürze“ seinen Verbündeten einen formellen Vorschlag zur Revision des italienischen Friedensvertrages machen. Der Sprecher bezeichnete es als unangenehm, die „unfreundlichen und ungerichtfertigen“ Artikel aus dem italienischen Friedensvertrag auszumerken, um somit die „moralische Rehabilitation“ des Landes zu fördern. Italien habe den Beweis geliefert, daß es ein demokratisches Land und ein Mitglied der westlichen Gemeinschaft sei. Diesbezügliche Vorschläge habe Frankreich bereits auf diplomatischem Wege unterbreitet. Bei der nächsten Sitzungsperiode der UN-Vollversammlung, die am 6. November in Paris beginne, werde diesen inoffiziellen Vorschlägen ein formeller Antrag folgen.

**Meinungstreit um die Ostsee**

Kopenhagen (UP). Der dänische Außenminister Kraft erklärte, Dänemark und Schweden würden in der Frage der Zwölf-Meilen-Zone in der Ostsee wahrscheinlich auch in Zukunft gemeinsame Schritte unternehmen. Die Sowjetunion hatte den Vorschlag der dänischen und schwedischen Regierung, diese Frage an den Internationalen Gerichtshof in Den Haag zu überweisen, abgelehnt. Die beiden Länder hatten das Recht der Sowjetunion in Frage gestellt, längs der sowjetischen Ostseeküste eine Zwölf-Meilen-Zone zu schaffen. Nach internationalem Recht dürfen Hoheitsgewässer eine Tiefe von drei Meilen nicht überschreiten. Die beiden Staaten werden sich jedoch wohl kaum ohne das Einverständnis der Sowjetunion an den Internationalen Gerichtshof wenden.

Die 11. Internationale Dentalschau würde vor zahlreichen in- und ausländischen Zahnärzten, Dentisten und Vertretern des Handels in Hamburg eröffnet.

Aus der Stadt Ettlingen

Bartholomäustag

Nach Ansicht der Wetterkundler ist die Zeit von Augustmitte bis zum 24. August, dem Bartholomäustag, eine Art Wetterscheide. Nach einem heißen Sommer kommen kühle und nasse Winde, nach einem regnerischen folgt oft ein sonniger Nachsommer. So gut wie sicher ist auf jeden Fall, daß die in diesem Jahr besonders gewitterreiche Zeit ihr Ende gefunden hat. Am 23. August tritt die Sonne aus dem Tierkreiszeichen des Löwen in das der Jungfrau ein, die als Regentin des Erntemonats und in Erinnerung an die Erntegöttin Ceres eine goldene Ähre in der Hand hält.

Die Hundstage sind zu Ende, Wachstum, Wärme und Licht nehmen ab, und bald werden uns die Zugvögel verlassen, um in wärmere Gefilde zu ziehen. Das Jahr überschreitet langsam seinen Höhepunkt, die Natur verliert ihren jugendlichen Glanz und wird nach und nach alt und grau. Die Äcker sind ihrer goldenen Ährenpracht beraubt und der Pflug zieht tiefe braune Furchen durch die Felder. Nicht mehr lange wird es anstehen bis auch das Ohmd in die Scheunen gebracht ist, und dann werden über Nacht plötzlich die zartblauen Blütenkelche der Herbstzeitlosen auf den Wiesen stehen und den Beginn des Herbstes ankündigen.

Der Bartholomäustag, der Tag des Ernteschützers, ist ein wichtiger Zeitbestimmer für die Arbeit in Feld und Garten, wie dies auch aus vielen alten Bauernregeln hervorgeht:

Zu Bartholomäus sich, da knickt der Hafer in die Knie. Wer Hafer hat, der mähe, wer Roggen hat, der säe, wer Grummet hat, der reche, wer Äpfel hat, der breche, wer Birnen hat, der rüttele, wer Zwetschgen hat, der schüttele

Ohne Fahrkosten ins Badische Staatstheater

Die bereits angekündigte Werksaktion hat nun auch in Ettlingen begonnen. Schüler des Realgymnasiums haben sich zur Verfügung gestellt, um das 16seitige Bilderheft in alle Häuser zu verteilen. Die Theaterfreunde können daraus die Pläne für das neue Spieljahr erblicken. Zwischen dem Badisch-Pfälzischen Besucherring, dem Kulturbühnenring der Volkshochschule Ettlingen und dem Verkehrsverein wurde soeben vereinbart, daß den Abonnenten 12 Vorstellungen (acht musikalische Werke und vier Schauspiele) geboten werden. Die Altbahn und das Staatstheater tragen je zur Hälfte die Fahrkosten, so daß die Ettlinger Theaterbesucher nicht mehr Auslagen haben als die Karlsruher. Am 20. September stellen sich alle Künstler in einem bunten Abend des Bad. Staatstheaters in der Stadthalle Ettlingen vor. Leider konnte sich die Leitung des Staatstheaters nicht dazu entschließen, regelmäßige Vorstellungen in Ettlingen zu geben. Dies sollte aber weiterhin angestrebt werden, damit wirklich alle Bevölkerungskreise am Kulturleben teilnehmen können. Manche Städte in der gleichen Größe wie Ettlingen wären froh, wenn sie eine so geräumige Bühne hätten wie die Stadthalle, die durch die Stadtverwaltung schon wesentlich verbessert worden ist.

Arbeitsgemeinschaft der Badener

Am Samstag, 23. Aug., abends 20 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch“ die zweite Besprechung der Arbeitsgemeinschaft der Badener statt. Alle Vertrauensleute und Anhänger der Wiederherstellung Badens aus Ettlingen und den Nachbarorten sind hierbei willkommen und werden um ihr Erscheinen gebeten. Für die Orte des oberen Albis wird noch eine Besprechung in Neudorf anberaumt. Öffentliche Versammlungen finden am Sonntag in Ettlingenweiler und Malsch statt, bei denen bekannte Redner der Badenerbewegung zu Wort kommen.

Die EZ gratuliert

Frau Leopoldine Mächtel, geb. Still, Pfalzheimstr. 43, feiert am 24. August die Vollendung ihres 70. Lebensjahres.

Die Vertriebenen und der Lastenausgleich

Dr. Linus Kather spricht in Karlsruhe der LVD (Idad), Landesverband der vertriebenen Deutschen Baden e. V., ruft die Heimatvertriebenen der Kreisgruppe Karlsruhe Stadt und Land für Samstag, 23. Aug., 19 Uhr, zu einer Großkundgebung in der Festhalle Karlsruhe auf. Der Vorsitzende des ZVD, Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen in Bonn, Bundestagsabgeordneter Dr. Linus Kather, spricht zu seinen Schicksalsgefährten über das hochaktuelle Thema „Lastenausgleich“. Als weitere Sprecher sind vorgesehen der Landesvorsitzende d. LVD Baden, Dr. Karl Bartunek, der Kreisvorsitzende der VOL (Vereinigte ostdeutsche Landsmannschaft); ferner wirken mit die Böhmischwaldkapelle und der Neubürgerchor.

Kein Heimatvertriebenen aus den Kreisen Karlsruhe Stadt und Land verläumde die seltene Gelegenheit, den bewährten Vorkämpfer für die Rechte der Heimatvertriebenen im ZVD und Bundestag in Karlsruhe zu begrüßen und sich über den Stand der wirtschaftlichen Kardinalfrage der Vertriebenen aus beruflichem Munde unterrichten zu lassen. Beginn und Abschluß der Großkundgebung sind so vorgesehen, daß mit den Abendjahren eine Rückkehr in die auswärtigen Wohngemeinden gewährleistet ist.

Verkehrszeichen besser beachten

Beim Einbiegen aus der Bismarckstraße in die Pforzheimer Straße stieß gestern nachmittag eine Radfahrerin auf den Anhänger eines Lastzugs, obwohl dieser langsam fuhr. Die Verunglückte erhielt vor allem an einer Hand schwere Verletzungen und mußte deshalb sofort ärztlich behandelt werden. Sie hat offensichtlich das dreieckige Warnzeichen in der Bismarckstraße vor der Einfahrt in die Pforzheimer Straße nicht beachtet. Auch

Das Ausflugsziel Spessart

Die Schönheiten der Heimat sind vielen noch zu wenig bekannt

Es ist eine merkwürdige Sitte des deutschen Menschen, wenn es schon die Möglichkeit hat, Reisen zu machen, möglichst weit von der Heimat fortzufahren. Dabei ist es ihm nicht einmal so wichtig, wo er sich dann aufhält, weil es ihm eben viel wichtiger erscheint, daß er „weit fort“ ist. Diese Einstellung ist mit ein Grund, weshalb mancher gute Deutsche zwar manches kennt und gesehen hat, der viele Kilometer, vielleicht viele Hundert Kilometer entfernt ist von seiner Heimat. Diese Heimat selbst aber kennt er wenig. Es ist dies eine Erfahrungstatsache, die in mancher heimatkundlichen oder Geographiestunde immer wieder erhärtet wird. Es ist gewiß zu begrüßen, dieses Verlangen, seinen Gesichtskreis möglichst zu erweitern, aber hier gilt sicher das Wort „man soll das eine tun und das andere lassen“. Man soll seine Heimat, und zwar seine engere Heimat doch zuerst kennen lernen und dann anderes und mehr hinzu nehmen. Hier hat nun auch wie in manchen Dingen der Krieg mit seinen radikalsten mitunter eingegriffen und zwangsläufig Wandel geschaffen. Das Reisen ist einfach nicht mehr möglich gewesen, sei es, daß der Krieg in seiner Art jede Lust dazu und jede technische Möglichkeit wegnahm, sei es, daß das notwendige Reisegeleit fehlte. Man besann sich in „solchen Zeiten auf bescheidene Möglichkeiten der Erholungsaufenthalte und nicht immer zum Nachteil. Manches Plätzchen, das bis dahin ein stilles und unbekanntes Dasein führte, rückte nun plötzlich ins Rampenlicht des öffentlichen Interesses und wurde als Ausflugsort gesucht. Wenn auch zunächst vielleicht lukullische Motive ausschlaggebend gewesen sein mögen, so hat sich zu diesen mit der Zeit doch auch ein etwas mehr geistiges oder wenigstens naturfreudiges Interesse gesellt und man bekam einen Blick für die Schönheiten der Natur in der Heimat; das heimliche Tal erschien plötzlich anders und schön, man entdeckte da und dort „wilde Romantik“ und mußte nicht erst Tagesreisen zurücklegen, um solches zu sehen, wenn auch in kleinerem Maßstab. Vor allem aber schätzte man wieder die Schönheit und auch die heilende Kraft unserer heimatländlichen Wälder. Das gilt vor allem für den Albgau mit seinen geschichtlich-kulturell bedeutsamen Ortschaften und Siedlungen wie auch für andere Gebiete unserer badischen Heimat.

Wer beispielsweise von der Rheinebene, von Karlsruhe herkommend ein Stück Schwarzwald in nächster Nähe genießen will und dabei ein geschichtlich offenes Auge hat, der erlebt in Ettlingen eine alte historische Stätte. Aber der Wanderer will ins Gebirge,

seinen Weg führt ihn an der Wilhelmshöhe vorbei durch den schönen Wald hinauf nach der Tochterriedlung von Ettlingen, nach Spessart. Schon der Blick beim Verlassen des Waldes oben auf der Höhe läßt den Wanderer innehalten und bewundernd das Auge die Schönheit trinken. Die nördlichen Ausläufer des Schwarzwaldes bieten sich dem Auge des Wanderers, der Mahlberg grüßt vom Südwesten her, der Bernstein und bei klarer Sicht auch die Teufelsmühle sind zu sehen, der Döbel grüßt herüber. Dann führt die Straße ins Dorf, eine alte Siedlung, deren Anfänge ins Mittelalter zurückreichen. Den Anfang bildeten einige Höfe, die in der Waldschlucht im Spechthard angelegt wurden. Heute hat sich der Köhlerriedlung, in der auch die Heimindustrie jahrhundertlang betrieben wurde, in der die Spinnräder surrten und der Webstuhl klapperte, zu einem Straßendorf entwickelt, das sich infolge der stetigen Bevölkerungszunahme immer weiter ausbreitet. Alte Fachwerkhäuser zieren das Dorf, in dem ein heiliges Völkchen haust.

Nach gasilicher Aufnahme im bekannten Gasthaus zum „Strauß“ findet der Naturfreund viele Möglichkeiten zu schönen Spaziergängen im Wald. Lauschige Wege führen in allen Richtungen ins Grüne. Die Windweissen mit ihren stillen Winkeln und weiter talwärts mit einzigartigen Ausblicken ins Albtal. Bis Marzell mit dem Gebirgsschichten Schielberg und Pfaffenrot reicht der Blick. Über die alte Römerstraße, die Pforzheim mit der Rheinebene verband, gelangt man zum „Toten Mann“, an den, wie die Inschrift berichtet, von der Stadt Ettlingen ein Gedenkstein errichtet wurde. Dieser bildet heute zugleich die Gemarkungsgrenze zwischen Spessart und Schöllbronn. Wer die Richtung zum Rheintal einschlägt, den führt der Weg über die Ettlinger Linie, die an kriegerische Zeiten und Ereignisse im 18. Jahrhundert erinnert. Von der Ettlinger Linie ist auf schönem Waldweg in nordwestlicher Richtung der Kreuzberg bequem zu erreichen, wobei man am „Hannese“, der Einsiedlerklaus, vorbei einen kurzen Abstieg nach dem Heilberg und nach Ettlingen hat. Diese und noch viele andere Möglichkeiten bieten sich dem Ausflügler, der in der Natur, in Feld und Wald Erholung sucht und zugleich sich mit der Geschichte unseres Albgaues vertraut machen will. Nur wer die Heimat kennt, lernt richtig schätzen und lieben. Traditionsfrohe Menschen sind auch zugleich Kulturträger. In ihnen lebt die Geschichte weiter, die die beste Lehrmeisterin für uns Menschen ist. Ganz besonders wichtig aber ist für jeden die Geschichte seiner Heimat.

Freuden- und Jubeltage des Turn- und Sportvereins

Festpräsident Peter Stühfen sprach zum 40jährigen Jubiläum des TuS Oberweiler

Oberweiler. Am 18., 19. und 20. August beging der Turn- und Sportverein sein 40jähriges Jubiläum. Innerhalb des Vereins feierte die Sparte Fußball ihren 20. Geburtstag. Bereits der Sonnabend brachte bei wunderbarem Wetter einen verheißungsvollen Anfang. Nach Absolvierung von zwei Freundschaftsspielen versammelte man sich auf dem Festplatz. Nach Begrüßung durch den Vorstand J. Jörger übernahm Festpräsident P. Stühfen das Wort. Er gab mit einer kurz gefaßten Chronik einen Rückblick über den Verein seit dessen Gründung im Jahr 1911. Dabei wurde unter Trommelschlägen in Wirbelform die Ehrenliste der Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege enthüllt. 26 Tote und 10 Vermisste, liebe und treue Sportkameraden, haben diese Kriege aus den Reihen des Turn- und Sportvereins gerissen. Der Festpräsident fand zu ihrem Gedenken ehrende Worte. Anschließend wurden verschiedene Sportkameraden für ihre dem Verein erwiesene Treue geehrt. Es sind dies für 40jährige Mitgliedschaft: Ehrenvorstand J. Stiegele, ferner die Ehrenmitglieder Fr. Kühn, Fr. Kühn, R. Lorenz, Ed. Maier, Joh. Dantes I und H. Diebold. Für 30jährige Mitgliedschaft: J. Maisch, E. Günter, Ph. Wolff und J. Hochdörfer. Für 25jährige Mitgliedschaft: E. Maisch II, Erv. Dürr und J. Jörger. Für 20jährige Mitgliedschaft: Jos. Rüböl IV, A. Maisch, Joh. Dantes II, K. Maisch und W. Lorenz. Nach dieser Ehrung überreichte der Vorstand den anwesenden Gastvereinen einen Erinnerungswimpel an das 40jährige Jubiläum des Vereins. Der Festpräsident übergab dem Verein einen Pokal, der unter besonders festgelegten Bedingungen von gleichklassigen Nachbarvereinen als Wanderpreis von Oberweiler erobert werden kann. Vom Gesangverein „Sänger-

bund“ erhielt der Verein eine Fahnenstange zum Geschenk. Unter den Klängen der Musikkapelle und Einlagen des Gesangsvereins verbrachte man dann noch einige frohe Stunden.

Am Sonntag, 19. Aug., fand nach dem Gottesdienst unter Mitwirkung der Musikkapelle des Musikvereins Sulzbach und des Gesangsvereins als Gemeindegeländedenkmal eine allgemeine Totenehrung statt. Zu ihrem Gedenken legte der Vorstand einen Kranz nieder. Um 13 Uhr begannen die Freundschaftsspiele, die dann gerade noch vor Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß fanden. Am Sonntag bekam jeder Gastverein als Erinnerung einen Wimpel mit nach Hause. Den Abend verbrachte man auf dem Festplatz, wo die Musikkapelle von Oberweiler schöne Unterhaltungsmusik zu Gehör brachte, während am Nachmittag die Musikkapelle des Musikvereins Sulzbach den musikalischen Teil übernommen hatte.

Der Montag brachte mit einem Frauenfußballspiel (Oberweiler — Bruchhausen 1:2) den Abschluß des sportlichen Teiles. Freunde und Gönner des Vereins hatten sich nochmals, trotz schlechten Wetters, in großer Zahl auf dem Festplatz eingefunden. Das gute Bier sowie der gute Wein, zu dem der Grundstock ebenfalls reichlich vorhanden war, brachte bald eine lebhaftige Stimmung unter die Menge. Am Gesang wurde dann nicht mehr gespart. Während eine Gruppe das Lied „Jetzt trink' m'r noch a Flasch' Wein“ absolvieren konnte man von einer anderen Ecke des Bierzeltes Ausschnitte aus dem Lied „Wer kann das bezahlen“ vernehmen. So ging es bis in die späten Nachstunden hinein; aber schließlich mußte man sich doch trennen und das Jubiläum nahm dann bei einer allgemein fröhlichen Stimmung seinen Abschluß. F.G.

Radfahrer müssen sich die Bedeutung dieser Zeichen einprägen, um sich nicht in Gefahr zu bringen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Auch auf der äußeren Rastatter Straße stieß gestern vormittag einem Radfahrer durch Leichtsinns ein Unglück zu. Er fuhr in der Richtung zur Stadt und wollte beim ersten Haus nach links einbiegen, gab aber kein Zeichen. Dadurch wurde er von einem überholenden Pkw überfahren und erlitt Verletzungen.

Im Wald zwischen Bruchhausen und Malsch bekam gestern nachmittag ein Mann, der sich auf der Wanderschaft nach Hamburg befand, einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ferienreise im Karlsruher Stadtgarten

Alle, die sich eine Ferienreise nicht leisten konnten, alle, die ihre Ferien mit einem beschwingten Abend beenden wollen, schließen sich am kommenden Samstag der Reisegesellschaft „Rund um die Welt“ im Karlsruher Stadtgarten an!

Die Badische Staatskapelle und das Badische Konzertorchester musizieren mit den Solisten und der Tanzgruppe des Badischen

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Am kommenden Sonntag, 26. Aug., tritt zum ersten Mal seit Ausbruch des Krieges die Feiw. Feuerwehr mit einem Waldfest auf. Bevor das muntere Treiben auf dem Festplatz beginnt, will die Wehr auch der Bevölkerung zeigen, was sie leisten kann. Aus diesem Grund ist eine Großbrandbekämpfung vorgesehen, zu der auch die Wehren aus Reichenbach und Busenbach herbeigerufen werden. Nach Abschluß der Bekämpfung wird die Musikkapelle „Lyra“ Reichenbach die Zuschauer sowie die teilnehmenden Wehren durch das Dorf zum Festplatz begleiten, wo die Kapelle zum Tanz aufspielen wird. Der großen Aufmachung dieses Festes wünschen wir einen guten Verlauf, besonders aber ein gutes Wetter.

Pfaffenrot

Pfaffenrot. Die Meisterprüfung im Maschinenbauhandwerk bestand hier im Alter von 23 Jahren Heinrich Leichtweiß mit gutem Erfolg. Eine tüchtige Vorbildung hatte er bei der Maschinenfabrik Lorenz in Ettlingen genossen und jetzt arbeitet er bei den Industrierwerken in Karlsruhe. Der Jungmeister darf vom 24. Lebensjahr an bereits Lehrlinge erziehen und ausbilden. Wir gratulieren!

Die Renten für September werden am Mittwoch, 26. Aug., vormittags 10—12 Uhr für Kb- und Angestelltenrenten und am Freitag, 31. Aug., vormittags 10—12 Uhr für Unfall-, Invaliden-, Knappschafts- und Versorgungsanstaltrenten ausbezahlt. Jeder möge pünktlich kommen.

Schöllbronn

Schwarzwaldfahrt des Musikvereins „Lyra“

Schöllbronn. Am vergangenen Sonntag unternahm der Musikverein seinen Ausflug in den schönen Schwarzwald. Morgens nach dem Frühgottesdienst bestiegen die Fahrtteilnehmer die vier Omnibusse der Fa. Vogel (Stupferich) und der Stadt Werke Karlsruhe. Abfahrt war um 7 Uhr. Es ging zunächst über Herrenalb, Döbel, Höfen a. d. Enz nach Wildbad. Dort war die erste Pause eingelegt, in welcher u. a. die Parkanlagen besichtigt wurden. Gegen 9 Uhr ging die Fahrt weiter nach Enzklösterle, Freudenstadt. Schenswert ist dort die Kirche, die jetzt wieder aus den Ruinen neu im alten Stil aufgebaut ist und eine prachtvolle neue Orgel aufzuweisen hat. Alsdann setzten wir die Fahrt fort nach dem Kniebis über die Alexanderschanze auf der kurvenreichen Strecke an dem Erberger-Gedenkstein vorbei nach Bad Griesbach, wo die Spuren der vor Wochen dort niedergegangenen Unwetterkatastrophe zu sehen waren. Nach kurzer Rast in Bad Peterstal wurde Oppenau erreicht, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Das Promenadenkonzert in der Oppenauer Parkanlage unter Leitung von Dirigent Seitz (Karlsruhe) fand allgemein großen Beifall. Das Konzert brachte auserlesene Werke von Verdi, Supé und andere Kompositionen. Den Abschluß des Konzertes bildete neben schwungvollen Märschen das Liederpourri von Schwarzwedel zur Saale. Gegen 5 Uhr war Abfahrt nach den Allerheiligen-Wasserfällen. Nach diesen romantischen Eindrücken setzte sich die Fahrt fort über Ottenhöfen, Kappelrodeck, Bühl, Bühlertal. Dort wurde das letzte Mal Halt gemacht. Im Gasthaus zum „Löwen“ war alles vergnügt bei einem guten Imbiß und Musikunterhaltung. Nach einem kleinen Tanzchen mahnte die vorgeschrittene Uhr zum Aufbruch nach der Heimat, welche um 12 Uhr erreicht wurde. Dank und volle Anerkennung gebührt der Vereinsleitung die ihren Mitgliedern und deren Angehörigen diese schöne Fahrt programmäßig durchführte. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, im nächsten Jahr wieder etwas derartiges zu unternehmen.

Capitol „Die Stimme des Gewissens“

24 Stunden Terror erleben drei Erwachsene und zwei Kinder in einem einsamen Landhaus, ständig in Lebensgefahr, bedroht von drei entflohenen Sträflingen. Der Film schildert eine Ehe, die in Gefahr ist, zu zerbrechen und die in dieser schwersten Bewährungsprobe die Partner wieder zueinander führt. Er zeigt die seelischen Kämpfe eines Gangsters, der an dem Leiden eines todkranken Kindes zerbricht. Das Capitol zeigt diesen Film nur noch heute.

Fürster erhalten Karabiner

Alle im Außendienst stehenden staatlichen Förster in Württemberg-Baden erhalten jetzt amerikanische Karabiner als Jagdwaffen. Das Landesjagdamt hofft auf ein Zurückgehen der Wilderei, weil die Förster nun nicht mehr wehrlos sind, und daß die Wildschweineplage weiter eingedämmt werden kann. Seit auch die Jagdpächter wieder Waffen besitzen dürfen, werden in Württemberg monatlich ungefähr 250 Wildschweine erlegt, so daß wenigstens die uneingeschränkte Vermehrung verhindert ist.

Bereitschaftspolizei — Vorschule der Polizei

Wie aus dem Stuttgarter Innenministerium verlautet, sind neue Bestimmungen zu erwarten, nach denen künftig kein Beamter mehr in die Polizeieinheiten aufgenommen werden soll, der nicht eine sorgfältige Schulung in der Bereitschaftspolizei erhalten habe. Die Bereitschaftspolizei soll somit zur Nachwuchsorganisation für den gesamten Polizeivollzugsdienst werden. In Einzelfällen sollen geeignete Polizeianwärter bereits vor Beendigung ihrer siebenjährigen Dienstzeit von der Bereitschaftspolizei in den Einzeldienst der Schutz- und Kriminalpolizei übernommen werden.

Durch Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt sind das „Kündigungsschutzgesetz“, das „Gesetz über die Gewährung von Zulagen in den gesetzlichen Rentenversicherungen“ und das „Gesetz über die einseitige Gewährung einer Teuerungszulage zur Abgeltung von Preisänderungen bei Grundnahrungsmitteln“ in Kraft getreten.

Verkehrs-Nachrichten

Der Tischtennis-Club Ettlingen

veranstaltet am Sonntag, 26. August, seine diesjährige Stadtmeisterschaft in der Turnhalle unter der Stadthalle. Endkämpfe gegen 15 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet der Tischtennis-Club Ettlingen.

# Mit dem Tankschiff auf der Autobahn

Wir begleiten den längsten Lastzug Deutschlands - Über 150.000 DM Kosten je Schiff

Es ist 2 Uhr nachts; in regelmäßigen Abständen rattern schwere Lastzüge, große und kleine Personenwagen und auch einige Motorräder über die Autobahn in Richtung Karlsruhe. Wir biegen rechts ab in einen Feldweg und warten. Zehn Minuten, eine Viertelstunde, zwanzig Minuten. Nichts. Schließlich fahren wir wieder los und stoppen dann bei der Tankstelle an der Autobahnausfahrt Echterdingen.

„Ja, in dieser Nacht kommt ein Schiffs-transport: es wird aber oft 4 oder 5 Uhr“. Wir überlegen kurz, ob wir im Wagen schlafen oder dem aus Richtung München kommenden Transport entgegenfahren sollen. Da keiner müde ist, ziehen wir das letztere vor. Mit 90 Sachen geht es zurück, über die Umleitung bei Denkendorf in Richtung Aichelberg. Da fährt auf der Gegengeraden ein Polizeifunkwagen mit blauem Scheinwerfer vorüber; wenig später sehen wir in der Ferne eine Reihe von Lichtern näherkommen, dann ertönen immer lauter schwere Motoren. Ein zweiter Polizeifunkwagen kommt, und dann donnert der gewaltige Transportzug von 75 Meter Länge vorüber.



21 Achsen und 84 Räder

Obwohl es nicht gestattet ist, hupen wir über den Graastrifen auf die andere Seite der Autobahn und machen uns an die Verfolgung des Zuges. Rasch haben wir ihn eingeholt, denn seine Geschwindigkeit ist nicht höher als 15 bis 20 km/Std. Um das Monstrum genau betrachten zu können, müssen wir es überholen. Vor uns fährt ein Kübelwagen der Polizei, über dessen Hinterachse eine linke und rechts aus dem Wagen ragende Stange gleitet ist, an der je eine rote Laterne hängt. Es ist der „Vorbrieger“, der den überholenden Wagen als Lotse dient. Hinter uns wird ungeduldig gehupst; trotzdem fahren wir möglichst langsam an dem Lastzug vorüber. Vorne dröhnen zwei große dreischalige Zugmaschinen, dann kommen zwei Straßenroller, deren jeder drei Achsen mit vier nebeneinanderliegenden niederen Hartgummirädern hat, hinten folgen wieder zwei schwere Zugmaschinen. Die ganze Fahrzeugkolonne ist durch starke Längsachsen miteinander verbunden. Auf den beiden Straßenrollern liegt das Viertel eines großen Schiffes, die offene Hälfte der Straßenseite zugekehrt.

Schiffe auf der Autobahn? O ja! Es ist gar nichts Neues. Schon während des Krieges wurden Tankschiffe vom Rhein zur Donau gefahren. Bei diesem Transport jedoch handelt es sich um den Teil eines Tankers der ehemaligen Donauflotte, die keine Aufgaben mehr zu erfüllen hat, da sie die Donau nur bis Passau befahren darf. Aber auf dem Rhein werden solche Schiffe notwendig gebraucht. Also stellte die Bundesbahn im Auftrag des Bayerischen Lloyd Spezialstraßen zur Verfügung, auf denen die zerlegten Schiffe von Ingolstadt über München und Stuttgart nach Mannheim gebracht werden.

Vier Zugmaschinen über die Wiese  
Inzwischen hat der Transportzug angehalten - an einem der Schlepper waren zwei Reifen platt. So haben wir Gelegenheit, aufs Trittbrett einer der großen Kabelle-Zugmaschinen (130 PS) zu steigen und den Fahrer - er hat noch zwei Beifahrer in dem geräumigen Führerhaus - ein wenig auszuquet-

schen. Sie sind teils Schwaben, teils Bayern, die etappenweise die Schiffteile nach Mannheim bringen. In Ulm und Stuttgart wechseln Zugmaschinen und Fahrer. Einen Tag braucht der Transport, um von Ingolstadt nach Ulm zu kommen, denn bei München muß der an die 80 Tonnen schwere Zug über eine Wiese, da er nur ganz weit angelegte Kurven ausfahren kann. Die Umleitungsstelle bei Denkendorf ist bei den Fahrern nicht beliebt, denn es geht mindestens eine Stunde Zeit verloren. Auf der Strecke Ulm-Stuttgart werden vier Zugmaschinen - zwei vorne, zwei hinten - verwendet, da der ungefähr 60 Tonnen schwere Schiffsteil starke Steigungen hinaufgezogen werden muß und am Drackenstein abwärts viel Bremskraft nötig ist. Ab Stuttgart genügen dann zwei Maschinen.

Verständigung durch Summer  
Eine Zigarette macht die Fahrer gesprächiger. „Wie kleppst denn die Zusammenarbeit unter den Zugmaschinen? Wer dirigiert das gleichzeitige Bremsen und Beschleunigen?“ Der Fahrer der vierten Zugmaschine, ein noch junger, blondhaariger Mann, weist auf eines der zahlreichen Meßgeräte am umfangreichen Armaturenbrett. „Das ist ein Summergerät; für jedes Auf- und Abwärtschalten, Gasgeben oder Bremsen, wird vom ersten Zug ein Summerzeichen durchgegeben, so daß, wenn wir nicht dösen, immer gleichzeitig alles klappert“. „Wie teuer kommt so ein Transport?“ „Die Bundesbahn erhält 18.000 DM je Fahrt, 16 Schiffe müssen transportiert werden, macht also 40 Fahrten“. „Wäre es nicht billiger, neue Schiffe zu bauen?“ „Nein, nein, haben wir auch gedacht. Aber da zu den Fahrkosten nur die 80.000 DM für das Zerlegen und Zusammenbauen der Schiffe - je Schiff wohlbeachtet! - kommen, ein neuer 1000-Tonnen-Tanker aber mindestens 500.000 DM kosten würde, ist dieser Weg doch der billigste“. Bug und Heck bleiben beisammen und werden per Eisenbahn befördert.

Die Wertten zerlegen die zu überführenden Schiffe in Ingolstadt und bauen sie in Mannheim wieder zusammen. Ein besonderes Hindernis bildet hierbei die alte steinerne Brücke in Regensburg, durch deren enge Öffnungen die 1000-Tonnen-Schiffe nur bei hoher Wasserführung die Donau hinaufgebracht werden können. Die Schiffe werden in Ingolstadt in vier Teile zerlegt und auf der nahe vorbeiführenden Autobahn nach München gebracht, das mit den riesigen, 40 Meter langen Kästen durchfahren werden muß, um auf die Autobahn München-Ulm-Karlsruhe-Mannheim zu gelangen.

Panne an schwieriger Stelle  
Langsam setzt sich das Schiffsungetüm - 40 Meter lang, 5 Meter breit und 3,30 Meter hoch - wieder in Bewegung. Im Schritttempo wird die Denkendorfer Umgehungsstraße passiert nach München und der „Franzosenbrücke“, die dritte und schwierigste Stelle der ganzen Strecke. Noch einmal gibt es einen Halt. Die Lichtmaschine des Schiffskörpers, der wegen seiner Größe zahlreiche Positionslampen braucht, setzt aus - eine Kerze des Benzinmotors ist durchgebrannt. Wohl ist am letzten Zugwagen ein Anhänger mit Werkzeugen und Ersatzteilen, aber es findet sich kein Kerzenstängel. Was tun? Wir holen rasch unseren Steckschlüssel herbei und ermöglichen so - übertrieben gesagt! - die Weiterfahrt des Transportes. Die Fahrer schmunzeln und anerkennen einen „gewissen Nutzen“ der Presse.

80 Tonnen über 16-1-Brücke  
Der Polizeifunkwagen hat Verbindung aufgenommen mit dem Kollegen an der anderen Autobahneinfahrt und meldet, daß der Transport kommt. Sofort wird auf der anderen Seite die Strecke abgesperrt. Eines interessiert uns doch: Wie wird die Rechnung gelöst, daß ein 80-Tonnen-Lastzug über die Denkendorfer Brücke fährt, an der ein Schild steht: „Höchstbelastung 16 Tonnen“? „Der Zug ist ja nur zum Teil auf der Brücke, wenn der Schiffsteil darüber rollt, sind die Zugmaschinen vorne schon hinüber und die hinteren erst am Anfang der Brücke. Also ergibt sich keine große Gesamtbelastung“. Der Begleitpolizist hat es eilig, und wir müssen es ihm glauben.

Dann rollt der Zug im Schnecken-tempo um die Kurve, wird auf der Geraden etwas schneller und biegt in der Ferne wieder in die Autobahn ein. Es ist inzwischen 5 Uhr geworden und langsam erhellen sich die Straßen. Wir werfen noch einen letzten Blick auf den schon weit entfernten Riesen-transport und fahren heimwärts, während sich ein Schiff auf dem Landweg nach Mannheim bewegt. P. Stähle

# Sport-Nachrichten der EZ

Boxen

Am vergangenen Samstag startete eine Kreisauwahl gegen den verstärkten AC 92 Weinheim, wobei der BSV Ettlilingen mit fünf Mann vertreten war. Über die Kämpfe dieser Leute schreibt der Sportbericht der „Weinheimer Nachrichten“ folgendes:

Bewegung kam in das mit 1500 Personen besetzte Haus, als der frühere dreifache deutsche Jugendmeister Heckhaus (ABS Darmstadt) gegen den Bantamgewichtler Ruf (K) durch forsches Ringen, seine Größe gut ausnützend, mit schnellen Schlägen vor sich hertrieb. Ruf, der auch ein Gewicht im Nachteil war, wurde heftig durchgerüttelt, so daß Ringrichter Ester den ungleichen Kampf abbrach. Im Treffen Wohlshlegel (K) gegen Stamm (W) wußte der Weinheimer die wuchtigen Schwinger und kurzen Haken des Gastes durch eine solide Deckung abzublocken. Obwohl Stamm die 3. Runde ganz an Wohlshlegel abgeben mußte, reichte es für ihn zu einem knappen Punktsieg.

Halbmittel: Einen Kampf voller Feinheiten und Varianten lieferten sich Schrempf (K) und Mandel (W), der gegen des Karlsruhers dauernde Angriffe keine Deckung finden konnte. Ergebnis: Unentschieden, was für den Weinheimer mehr als schmeichelhaft klingt. Im zweiten Kampf dieser Gewichtsklasse gab es eine auf hohem Niveau stehende Auseinandersetzung zwischen Bender (K) und Hauser (W), aus der der genauere schlagende Boxer gegen den zähen Bender (K) als Punktsieger hervorging. Bravo Hauser, das war ein Kampf, wie wir ihn sehen wollen. - Schwer: Nach ausgeglichener Kampf, bei dem der Gast es verstand, dem badischen Meister Schulz dauernd die Deckung herunterzureißen, wurde der Weinheimer durch einen unheimlichen rechten Haken von Pfandt (K) in der 3. Runde auf die Bretter geschickt. Dies war die erste ko-Niederlage von Schulz vor einheimischem Publikum. Soweit die „Weinheimer Nachrichten“.

Die Karlsruher Kreisauwahl hat sich gegen den badischen Mannschaftsbesten 1951 AC Weinheim 1892 tapfer gehalten. Wir freuen uns, daß die Kämpfer des BSV zum achtbaren Resultat 11:7 wesentlich beitrugen und alle fünf Männer wirklich ihr Bestes gaben. Das objektive Haus spendete lebhaften Beifall für die von allen Kämpfern gezeigten guten Leistungen.

Am Samstag, 1. Sept., boxt der BSV in Darmstadt in starker Aufstellung. Interessenten haben Gelegenheit im Bus billig mitzufahren. Anmeldung im Kiosk Röh. K.M.

## Der KfV in Friedrichsfeld

1. Amateurliga fast komplett

Wie vor Jahresfrist muß der KfV auch dieses Mal das erste Punktspiel in der 1. nordbadischen Amateurliga bei den Friedrichsfelder Germanen austragen. Die Gastgeber versetzen nicht unversucht lassen, um den deutschen Vizemeister eine Überraschung zu bereiten. Phoenix Karlsruhe, größtes Spielteam mit der Bezeichnung beim Lokalrivalen Ruppurr, dessen Mannschaftsleiter aus früheren Phönixspielern besteht. Die Karlsruher, nunmehr mit einem neuen Angriff - nach Seeb, Klingelhard und Tillmann kehrte jetzt auch Mittelstürmer Kunkelmann den Schwarzbären den Rücken und unterschrieb für Racing Straßburg - sind weniger durch Ruppurr selbst gefährdet, als durch den unheimlichen Basisspieler, der dem gegnerischen Flügelspieler nicht entgegenkommt. Mit einiger Spannung sieht man dem Ausgang der Paarung Vierbein - Kirrlach entgegen. Denn die Gastgeber konnten sich durch Bollevey (VIR Mannheim) und Mandel (Phönix Ludwigschafen) erheblich verstärken. Platzsage legen bei den Begünstigten Rohrbach gegen Brötzingen, Schwetzingen gegen Leimen und Hockenheim gegen Buxtehude. Dieser als Folge der bestehenden Mannschaften, Orfens erscheint der Ausgang des Spieles Weinheim gegen VIR Pforzheim.

Im Spiel: Friedrichsfeld - KfV, Ruppurr - Phönix Karlsruhe, Rohrbach - Germania Brötzingen, Weinheim - VIR Pforzheim, Schwetzingen - Leimen, Hockenheim - Birkenfeld. Zweite Amateurliga - Mittelbaden: Mühlacker - Südstern Karlsruhe, Pforzheim - Grünwinkel, Bruchsal - Miesfeld, Leppingen - Ettlilingen, Odenheim - Hagfeld, Staffell II; Graben - Kellingingen, Eutingen - Söllingen, Tiefenbrunn - Grödingen, Berghausen - Frankonia Karlsruhe, Darsach Aue - Gösbrüchen, Karlsrufer - Weingarten.

## Wieder ohne Rot und Ketsch

Auch am zweiten Spieltag pausieren in der nordbadischen Handballverbandsliga Meister TSV Rot und die SpVgg. Ketsch. Das herausragende Spiel findet in Mühlburg statt, wo der dortige VfB den vorjährigen Zweiten, TSV Ottersheim, zu Gast hat und nicht aussichtslos in den Kampf geht. Mit neuen Erfolgen der Neulinge Bretten und VIR Mannheim ist zu rechnen, da beide Vereine gegen Leutershausen bzw. St. Leon Platzvorteile haben. Nächstes wird sich strecken müssen, wenn die Birkenauer Klitoe schlußlos umschiffen werden soll.

Weinheim ist auf Grund des Platzvorteils gegen den SV Waldhof in Frent zu erwarten. Die Begegnungen: VIR Mannheim - St. Leon, TSV Birkenau - TSV Rühlheim, St. Weinheim - SV Waldhof, VfB Mühlburg - TSV Ottersheim, TSV Bretten - SG Leutershausen.

# Bücher und Zeitschriften

Die toten Divisionen

Wie das Bundesministerium mitgeteilt hat, soll jetzt die Zentrale des Sachverständigen für verlorene deutsche Soldaten in Rastatt aufgelöst werden. Immer noch sind die Schicksale von etwa 90.000 Vermissten nicht aufgeklärt. In ihrer neuesten Ausgabe veröffentlicht die „Münchener Illustrierte“ einen Photbericht über die Tragödie, die sich hinter den Tausenden von unangelegten Suchkarten verbirgt. Über die Höhepunkte der diesjährigen Sommerreisen berichtet die „Münchener Illustrierte“ mit ihrem Bericht vom Sommerfest in Lindau am Bodensee.

## Der Landwirt

Der Kalender „Der Landwirt“ 1952 erscheint soeben im Verlag G. Braun, Karlsruhe. Umfang 160 Seiten und 1 Farbdruck. Preis DM 1,50.

Ein echtes Handbuch für den Landwirt und seine Familie will der Kalender sein. Er bringt moderne Beiträge zu Fragen und aktuellen Problemen der Agrarpolitik. U. a. geht er näher ein auf die Leistungssteigerung durch verlässliche Technologie, auf die künstliche Besamung, auf die Bedeutung der Zuckerrübe und Fragen des Viehbaus. Ein Verzeichnis der Messen und Märkte, sowie der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen wird manchen willkommen sein. Eine sehr hübsche Abrechnung für das Auge bieten die zahlreichen Bilder, sowohl die Zeichnungen und Holzschnitte im Text als auch mehrere prächtige Kunstdrucke, darunter ein Farbdruck nach einem Gemälde von Hans Thoma.

## Heidelberger Schlachtviehmarkt vom 29. 8.

Auflrieb: Ochsen 28, Bullen 31, Kühe 24, Färren 28, Kälber 187, Schweine 223 und Schafe 19. Preise je 500 g Lebendgewicht: Ochsen AA Jung 104-108, A 95-102, Bullen AA Jung 107-110, A 92 bis 102, B bis 94, Kühe AA 96-100, A 88-95, B 78-85, C 79-77, D bis 68, Färren AA 105-110, A bis 104, Kälber Sonderklasse 148-156, A 125-143, B 125-134, C 118-124, D bis 105, Schweine A 123-125, B 122 bis 125, C 125-134, D 122-125, Sauen G 2 118-125, Schafe nicht notiert. Marktwert: Großvieh und Kälber mittel, gekümt, Schweine langsam, kleiner Überstand, Schafe gekümt, Spitzentiere bei Großvieh und Kälber lauen über Netz.

## Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 21. 8.

Auflrieb: 229 Rinder, 258 Kälber, 31 Schafe, 818 Schweine. Preise: Ochsen: AA 109-105, A 83-90, B bis 80; Bullen: AA 102-105, A 96-102, B bis 94; Färren: AA 104-108, A 98-104, B bis 88; Kühe: AA 99-95, A 84-88, B 78-85, C 68-74, D bis 61; Kälber: A 125-148, B 128-124, C 108-113, D bis 90; Schafe: 65-80; Schweine: A 123-124, B 128-135, C 125-135, D 128-135, E bis F 123-124, G 118-120. Marktwert: Rinder wegen Sperrmarkt schleppend, Kälber lebhaft, gekümt, Schweine beliebt, geringer Überstand, Schafe nur gute Qualitäten gefragt.

## Zürcher Notendeviationskurse 22. 8. 21. 8.

New-York (1 Dollar)	4.53 1/2 - 4.33 1/2
London (1 Pfd.)	10.75 - 10.77 1/2
Paris (100 fr.)	1.12 1/2 - 1.13 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8.04 - 8.00
Mailand (100 Lire)	0.67 1/2 - 0.67 1/2
Deutschland (100 DM)	88.50 - 88 1/2
Wien (100 Sch.)	14.90 - 14.96

Berlin, den 21. 8. 51: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 4.45 - 4.65 DM (Ost)

## Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:	22. 8. 21. 8.	22. 8. 21. 8.
ABG	34 32 1/2	Brown Bov. 55 84 1/2
Dresdner B.	44 1/2 43	Di. Effekt B. - 29
Daimler	57 1/2 56 1/2	Siemens 65 64 1/2
Zellstoff Waldhoff		85 84 1/2
Frank. Hypothekbank		29 29
Fordwerke (Freiverkehr)		86 1/2 86 1/2

Rheinwasserstand am 22. 8.: Konstanz 428 (-3), Straßburg: 320 (+16), Maxau 470 (+3), Mannheim 348 (+8), Caub 230 (-4)

## Wettervorhersage

Donnerstag und Freitag vorwiegend wolkig, nur kurzdauernde Aufhellungen, im wesentlichen niederschlagsfrei, langsamer Anstieg der Temperaturen, Tagestemperaturen über 20 Grad, Schwachwindig.

Barometerstand: Veränderlich-schön. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): + 17°

## ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlilingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

**Gurken-Kräuter-Essig**  
la, fix und fertig  
Feinster  
Doppel-Weinessig  
Zitronen-Essig, citreus  
**Drogerie R. Chemnitz**  
Ettlilingen Leopoldstr. 7

**Für das Gastwirts-gewerbe**  
empfehlen wir  
Bonblocks (500 Nummern) DIN A 5 . . . 1.00 DM  
Übernachtungsblocks (100 Blatt) . . . 1.50 DM  
Gaststätten-Abrechnungsblocks . . . 1.25 DM  
Gästerechnungen in Blocks (100 Blatt) 1.00 DM  
Buchdruckerei A. Graf, Ettlilingen, Schöllbronner Str. 5

**ULI** Donnerstag bis einschl. Sonntag, Wochentags  
18.15, 20.30 Uhr, Samstag 17.00, 19.15, 21.30 Uhr.  
So. 14.00, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr das große deutsche Lustspiel  
„Nach Regen scheint Sonne“  
mit Sonja Ziemann,  
Gert Fröhe, Rudolf Platte, Willi Reichert, Beppo Brehm

**VERSCHIEDENES**  
Fräulein empf. sich im pünktl. Wischdebusch u. Bügeln. Angeb. unter 2775 an die EZ.

**Erdbeerpflanzen**  
empfehlen  
**BAUMSCHULE IBEN**  
Ettlilingen - Lorenzstraße 8

**Ihre Anzeige**  
ist am wirksamsten in der  
**Ettlilinger Zeitung**  
weil sie als Heimatblatt für Ettlilingen und den Albgau größte Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen sichert.

**Der Kurarzt**  
Herr Dr. med. E. in Bad W. ein Bad gegen Gicht, Rheuma, Arteriosklerose und Stoffwechselstörungen. Gerecht und unter anderem:  
„Ich kenne viele Wasserorten, habe aber gefunden müde, daß es bis heute noch keine Bäderstätte gibt, die der Dr. Trueschel überliefert hat.“  
Dr. Trueschel überliefert, der wohlverdiente Dank, um Abendrotte befreit Rheuma, Gicht und Arteriosk. Er klagt vor dem Alter und hofft die Bäderstätte aus dem Körper.  
Ein Paket mit 250 Tafeln kostet nur 90 Pfennig bei  
**Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7**

**Der Lauterberg ein Vulkan**  
Rieseneiswerk - Mondrakete - Pyrotechn. Neuheiten  
am Samstag, den 25. August u. Samstag, den 1. September  
\* \* \* **Sommer-Nachts-Fest** \* \* \*  
des Badischen Staatstheaters  
zur Eröffnung der Spielzeit 1951/52  
\* \* \* Beginn: 20.00 Uhr - Eintritt: 2.- DM  
Vorverkauf an der Kasse und den Vorverkaufsstellen des Staatstheaters, sowie beim Verkehrsverein am Bahnhof

**ZU VERMIETEN**

2 kleine Räume, eignen als Büro- oder Lagerraum ab 1. 9. zu verm. Pforzheimer Str. 41/II

2 Räume (20 qm) für gewerbliche Zwecke oder Lager in Stadtmitte sofort zu vermieten. Angeb. unter 2773 an die EZ

**STILLENANGEBOTE**  
Putzfrau zweimal wöchentlich gesucht. Haug, Wilhelmstr. 17



### Umschau in Karlsruhe

#### Kunstgemeinde Karlsruhe

Das Karlsruher Theaterkalenderchen für das Spieljahr 1951/52 ist erschienen und wird Interessenten kostenlos und unverbindlich auf der Geschäftsstelle der Kunstgemeinde Karlsruhe, Waldstraße 40 b (Haushaltungsgeschäft Eberhard) abgegeben. Neuanmeldungen werden baldigst erbeten, da im September die ersten Vorstellungen beginnen. Wir weisen besonders auf unser gediegenes Konzertprogramm hin.

#### Neuer Dekan für Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt

Karlsruhe. An Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden bisherigen Dekans für den Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt, Kirchenrat Seufert, wurde Pfarrer Dr. Köhlein, der Geistliche der Lukasparrei, zum Dekan ernannt.

Nachfolger von Dekan Seufert als Pfarrer der Markusparrei wird der Bevollmächtigte des Hilfswerks der badischen Landeskirche, Pfarrer Heinrich Schmidt, unter Beibehaltung der Gesamtleitung des Evang. Hilfswerks in Baden. Die verwaltungsmäßigen Arbeiten des Hilfswerks werden im Zuge der verwaltungsmäßigen Vereinfachung dieser Einrichtung und dem Grundsatz entsprechend, daß die Initiative im Vordergrund der künftigen Hilfswerkstätigkeit steht, Verwaltungsstellen der Landeskirche zugeteilt.

### Aus der badischen Heimat

#### Duala-Choräle in deutscher Kirche

Pforzheim (Iwb). Noch nie gehörte Laute erfüllten die evangelische Kirche in Weiher im Kreis Pforzheim. Die Pfarrer der Gemeinden Weiher und Schwann, die beide früher Missionsgeistliche in der ehemaligen deutschen Kolonie Kamerun waren, sangen zusammen dem zu einem Besuch in Weiher eingetroffenen Präsidenten der evangelischen Kirche in Kamerun, dem Negerpfarrer Esoka, zwei Choräle in der Duala-Sprache. Vor zahlreichen Zuhörern sprach dann der Negerpfarrer über die Missionsarbeit in Kamerun. Der in Duala gegebene Bericht Esokas wurde von Pfarrer Gengenbach, Schwann, übersetzt.

#### Gegen Ausbeutung durch die Landgemeinden

Pforzheim (swk). In Pforzheim nimmt man lebhaft Stellung gegen die Landgemeinden, denen man eine Ausbeutung der Stadt vorwirft. Für 14.000 Arbeiter, die in Landgemeinden ihren Wohnsitz haben, in Pforzheim dagegen beschäftigt sind, zahlt die Stadt jährlich 327.000 DM Gewerbesteuer. Durch diese ungewöhnlichen Einnahmen ist es den Gemeinden möglich geworden, die eigenen Gewerbesteuererträge so stark herabzusetzen, daß zahlreiche früher in Pforzheim ansässig gewesene Industriebetriebe nicht mehr in die Stadt zurückkehren wollen.

#### Erneuter Prozeß wegen Raubüberfall

Heidelberg (Iwb). Vor der Großen Strafkammer des Heidelberger Landgerichts wird erneut der Raubüberfall auf den Heidelberger CDU-Landtagsabgeordneten Dr. Neinhäuser verhandelt. Dr. Neinhäuser war am 20. November 1950 in seiner Wohnung auf dem Königstuhl bei Heidelberg von 4 jungen Männern überfallen worden. Obwohl es hierbei zu keinen ernstlichen Tätlichkeiten gekommen war, wurde der Tatbestand des schweren Raubüberfalls in der ersten Verhandlung vor der Heidelberger Strafkammer am 22. Dezember

1950 als erwiesen angesehen. Drei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen zwischen zwei und dreieinhalb Jahren. Das jüngste Mitglied der Bande wurde freigesprochen. Nachdem die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, wurde das Urteil vom Bundesgerichtshof aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Heidelberg zurückverwiesen.

#### Abstimmungskampf geht weiter

Heidelberg (Iwb). Das Generalsekretariat der „Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung Baden-Württemberg“ in Heidelberg hat seine Mitarbeiter angewiesen, die Vorbereitungen für den Abstimmungskampf um den Südweststaat nicht hinauszuzögern, da kein Grund zu der Annahme bestehe, daß die Volksabstimmung nicht zum festgesetzten Termin am 18. September stattfinden. Im übrigen führe auch die „Arbeitsgemeinschaft der Badener“ ihre Abstimmungsvorbereitungen, wie vorgesehen, durch.

Heidelberg. Die vor einigen Tagen von der „Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Wohnungsnot e. V.“ in Heidelberg gestartete Wohnungsbau-Lotterie erfreut sich eines starken Zuspruchs bei In- u. Ausländern. (Iwb)

#### Angestellter veruntreute 43.000 DM

Mannheim (Iwb). Ein 48-jähriger kaufmännischer Angestellter einer Mannheimer Großhandels-Gesellschaft wurde vom Mannheimer Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis und 1000 DM Geldstrafe verurteilt, weil er von Dezember 1949 bis Juli 1951 zum Nachteil seiner Firma annähernd 43.000 DM unterschlagen hatte. 33.000 Mark hatte sich der Angeklagte durch direkte Entnahme aus der Kasse angeeignet. 9000-10.000 DM veruntreute er, indem er Einnahmen aus Barverkäufen für sich verwendete. Seine Unterschlagungen deckte er durch eine doppelte Buchführung. Dem Angeklagten wurden wegen seiner bisherigen Unbescholtenheit mildernde Umstände zugestanden.

#### Schwerer Schaden durch Altmetalldiebe

Mannheim (Iwb). Drei Altmetalldiebe zertrümmerten auf dem Bahngelände in Mannheim-Rheinau mit einem Vorschlaghammer das Getriebegehäuse einer Zugmaschine. Bei dem Versuch, die Eisenteile abzutransportieren, wurden sie überrascht, konnten jedoch entkommen. Durch das „Zerlegen“ des Getriebegehäuses ist ein Sachschaden in Höhe von 2000 DM entstanden.

#### US-Soldaten beraubten Taxifahrer

Mannheim (swk). Zwei amerikanische Soldaten ließen sich von einem Taxifahrer stundenlang durch Mannheim und Ludwigshafen fahren. Als sie dann 42 DM zahlen sollten, entriß ein dem Fahrer seine Brieftasche mit einem Barbestand von etwa 30 DM und entkam unerkant.

Friedrichshafen. Die Bundesbahn führt am 28. August mitten im Bodensee das letzte Großfeuerwerk der diesjährigen Sommersaison durch. (Id)

Tauberbischofsheim. Auf der Strecke Wertheim-Tauberbischofsheim warf sich ein 56-jähriger Mann vor den Zug und wurde auf der Stelle getötet. (swk)

Rechen. Zum Andenken an den vor 175 Jahren verstorbenen Dichter Johann Jakob von Grimmelshausen feierte die Stadt die Grimmelshausentage. Im Mittelpunkt stand der historische Festzug. (Iwb)

Freiburg. Mehrere junge Lehrer und Journalisten aus Baden sind nach den USA abgereist, wo sie an verschiedenen Universitäten einen Studienaufenthalt von 9 Monaten Dauer verbringen werden. (Id)

Freiburg. Bei einem Einbruch in ein Lehrinstitut fielen den Tätern etwa 1000 DM Bargeld, Wertpapiere, Scheckbücher und sonstige Schriftstücke in die Hände. (swk)

#### Wahltermin-Debatte am 28. August

CDU wollte Sondersitzung ignorieren Freiburg (Iwb). Die nächsten Sitzungen des badischen Landtages wurden auf 28. August und 4. September einberufen. Auf der umfangreichen Tagesordnung der 15. Plenarsitzung am kommenden Dienstag steht u. a. die Forderung der SPD und FDP auf Durchführung der Volksabstimmung über die Neugliederung im südwestdeutschen Raum am 18. September, die ursprünglich in einer außerordentlichen Sitzung behandelt werden sollte. Von der FDP liegt weiter eine Anfrage wegen des Erlöses aus dem Verkauf von Lebkuchenherzen anlässlich des von der Regierung geforderten „Tages der Heimat“ vor. Die CDU-Fraktion des badischen Landtags hatte beschlossen, nicht an der auf Mittwoch anberaumten außerordentlichen Sitzung des Landtages teilzunehmen, die auf Antrag der FDP und SPD einberufen, nach Zurückziehung des Antrages der beiden Parteien jedoch wieder abgesagt worden war. Wie dies erfolgt, sah sich die CDU zu dieser Entscheidung veranlaßt, weil die Oppositionsparteien nicht zuvor mit der CDU Fühlung aufgenommen hatten.

#### Schweiz läßt „Schwarzwälder Nachtigallen“ ein

Freiburg (Iwb). Die „Schwarzwälder Nachtigallen“ erhielten vom Präsidenten der in der Schweiz als eine der besten Musikkapellen bekannten „Jägermusik“ Wettingen eine Einladung, an zwei Konzerten im Oktober in Wettingen mitzuwirken. Gleichzeitig wurden sie zu einem achtstägigen, kostenfreien Ferientaufenthalt in die Schweiz eingeladen. Bei den „Schwarzwälder Nachtigallen“ handelt es sich um zwei junge Mädel aus dem Wildtal bei Freiburg, die als „Amateure“ in der Tracht ihrer Heimat bei besonderen Anlässen auftreten.

#### Türklinke unter Strom gesetzt

Stöckach (Iwb). In einem Hause sollte zwangweise eine Flüchtlingsfamilie eingewiesen werden. Als der Polizeibeamte kam und die Türklinke des Hauses berührte, wurde er von einem elektrischen Schlag getroffen. Der Besitzer des Hauses hatte nämlich die Türklinke unter Schwachstrom gesetzt.

#### Kaffeeschmuggler-Bande aufgefliegen

Lörrach (Iwb). Durch schnelles Zutapen konnten die deutschen Zollbehörden eine Schmugglerbande unschädlich machen, die sich mit einträglichen Kaffeeschmuggelungen über die deutsch-schweizerische Grenze befaßte. Bis jetzt wurden vier Personen festgenommen, darunter ein deutscher und zwei Schweizer Staatsangehörige. Die Nationalität des vierten verhafteten Schmugglers konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Kraftwagen, in dem Geheimfächer angebracht waren, wurde beschlagnahmt. Nach dem vorläufigen Untersuchungsergebnis hat die Schmugglerbande in zahlreichen Fahrten größere Kaffeemengen in das Bundesgebiet gebracht. Der Kreis der Abnehmer wird gegenwärtig ermittelt.

### Aus den Nachbarländern

#### Jugendliche Badediebe ertappt

Schwäbisch Gmünd (Iwb). Im Freibad Heubach im Kreis Schwäbisch Gmünd waren in letzter Zeit wiederholt Geldbeträge und Wertsachen entwendet worden. Der Landespolizei ist es nunmehr gelungen, die Täter auf frischer Tat zu ertappen. Es handelt sich um fünf Jugendliche im Alter von acht bis sechzehn Jahren. Die Diebe haben mehr Diebstähle zugegeben, als bei der Polizei Anzeigen erstattet wurden.

#### Ein Heim für die Goldschmiedejugend

Schwäbisch Gmünd (Iwb). Am Hang des Stufens bei Schwäbisch Gmünd soll ein Heim für die Goldschmiedejugend errichtet werden, das der Weiterbildung und der Erholung dienen wird. Die Heilbronner Goldschmiedekünstlerin Frau Jo Ooveri-Stotz hat

den drei Morgen großen Bauplatz gestiftet. Der Bau des Heims war vom Zentralverband für das Juwelier-, Gold- und Silberschmiedehandwerk auf einer Tagung in Augsburg beschlossen worden.

#### Glocke nach 517 Jahren außer Dienst

Schwäbisch Hall (Iwb). Vom Kirchturm der Gemeinde Rieden im Kreis Schwäbisch Hall ist eine aus dem Jahre 1434 stammende Glocke abgenommen worden, da sie nach 517 Jahre langem Dienst zersprungen war. Sie wurde jedoch wieder geschweißt und soll nun auf einem anderen Kirchturm wieder angebracht werden. — Auch die Gemeinde Schwieberdingen bei Ludwigsburg mußte von einer Kirchenglocke, die allerdings nur 251 Jahre alt ist, Abschied nehmen. Die Glocke hat in den 251 Jahren 5000 Dorfbewohnern zur letzten Ruhe geläutet, rund 30.000mal zum Gottesdienst und über 90.000mal beim Abendläuten zum Gebet gerufen.

#### Fürsorgezögling auf Diebesfahrt

Aalen (ZSH). In Rosenberg wurde ein aus einer Fürsorgeanstalt entworfener Zögling festgenommen, der sich seit drei Wochen auf Diebesfahrt befand. Verschiedene Diebstähle und Unterschlagungen konnten ihm bereits nachgewiesen werden.

#### Polen versuchten Raubüberfall

Fellbach (Iwb). Zwei Polen im Alter von 22 und 36 Jahren überfielen kurz nach Mitternacht in der Cannstatter Straße sechs Personen. Die beiden Burschen drangen mit einem Hammer auf die Passanten ein und wollten sie berauben. Als sich die Überfallenen jedoch zur Wehr setzten, mußten die Wegelagerer die Flucht ergreifen. Nach einer aufregenden Jagd durch die Straßen konnten sie schließlich gestellt werden.

#### Blitzschlag in Scheune

Sontheim/Brenz (ZSH). Während eines Gewitters schlug der Blitz in eine mit Entenvorräten gefüllte Scheune. Die Feuerwehren von Sontheim, Gengen und Heidenheim konnten ein Ausbreiten des Feuers auf die Nachbaranwesen verhindern. Dem Besitzer entstand ein großer Schaden, da neben dem Enten- und Heuvorräten auch die landwirtschaftlichen Maschinen mitverbrannten.

#### „Seestern“-Schiffer angeklagt

Nackenheim (UF). Die Geschäftsleitung der „Rhenus“-Gesellschaft für Schifffahrt, Spedition und Lager in Frankfurt teilte mit, daß gegen den Schiffer des Motorschiffes „Seestern“, den 30-jährigen Ernst Ertel, von der Staatsanwaltschaft Darmstadt Anklage wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Tötung Anklage erhoben werden wird. Ertel war der Führer des bei dem Zusammenstoß auf dem Rhein untergegangenen Passagierbootes.

### KULTUR

#### Friedenspreis für Albert Schweitzer

Bundespräsident Heuss wird am 18. September in Frankfurt dem Elsäßer Philosophen, Theologen und Arzt Professor Albert Schweitzer den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels überreichen, der im Vorjahr für besondere Verdienste um den Frieden gestiftet wurde und alljährlich verliehen werden soll. Professor Schweitzer hat auf den mit der Verleihung des Friedenspreises verbundenen 10.000-DM-Preis verzichtet.

#### Wellen-Konferenz in Genf

Delegierte von 60 Nationen nahmen an der Eröffnung einer von der „International Telecommunications Union“ (ITU) einberufenen Konferenz in Genf teil, die drei Monate dauern wird. Die Konferenz wird unter anderem die Neuverteilung der Rundfunkwellen zu genehmigen haben.



Roman-Verlag Dötsch & Hohl, München 15

34. Fortsetzung

„Ich muß fahren, Vater!“ sagte Hartmann jetzt entschlossen. „es gibt keinen anderen Weg!“

„Junge, bist du denn toll! Willst du dich erschließen lassen, wie einen tollen Hund? Die Leute sind in ihrer Wut ja zu allem fähig!“

„Sie sind aufgezogen und verzweifelt“, sagte Hartmann ruhig. „Das ist alles. Bitte, Vater, mache dir doch einmal die Situation klar! Die Gruben 1 und 2 der Hartmann-Grubengesellschaft sind mein alleiniges Eigentum. Ich habe mich immer davon abhalten lassen, eine Aktiengesellschaft daraus zu machen. Die Arbeiter wissen, daß mein Wille allein ausschlaggebend ist. Die Tatsache, daß sie nicht persönlich eine Abordnung an mich schicken, sondern alles durch die Verbände regeln lassen, zeigt mir deutlich, daß das alte Verhältnis nicht mehr da ist. Ich muß hin, muß mich ihnen zeigen, ihnen beweisen, daß ich sie nicht fürchte.“

„Und was willst du erreichen?“

„Erreichen? Verstehe mich recht, Vater! Das Schicksal der beiden Unternehmen hängt an einem Faden. Sie wollen mich zu einer Lohnhöhung zwingen, zu einer Erhöhung, die mich der ausländischen Kohle gegenüber so ja Nachteil brächte, daß ich überhaupt nicht mehr konkurrenzfähig wäre! Das würde den Ruin bedeuten. Nicht für mich allein! Auch für die Leute selbst,

Wo sollen sie denn heute hin, wenn ich die Werke und Gruben wegen Unrentabilität schließen müßte?“

„Und was willst du tun?“

„Eine Lohnhöhung in bescheidenen Grenzen will ich zubilligen. Die Arbeit ist auf diesen beiden kleinen Gruben besonders schwer. Aber die geforderte Erhöhung kann ich nicht bewilligen, ich ginge daran zu Grunde!“

Rudolf Otting schüttelte den Kopf. „Und wenn du diese beiden Gruben an die Bergwerks-AG verkaufst würdest? Dann wärest du die Sorgen los. Die Bergwerks-AG hat immer schon Interesse dafür gehabt!“

„Nein!“ sagte Hartmann entschlossen.

„Nein! Diese beiden Gruben habe ich erkämpft und erarbeitet, sie waren mein Ziel und mein Erfolg. Ich gebe sie nicht leichten Herzens her, trotz aller Vorteile.“

Er stand auf und ging langsam auf und ab.

„Ich weiß, es wird einen harten Kampf geben“, sagte er ernst.

„Ich mußte vor mehreren Monaten neue Leute einstellen, die den ruhigen und vernünftigen Geist meiner alten Arbeiter ganz untergraben und verändert haben. Keiner will Vernunft annehmen, obwohl ich schon durch Rundschreiben bekanntgeben ließ, daß mich die Verhältnisse dazu zwingen, zu handeln, wie ich handeln muß, daß ich gern vernünftigen Forderungen mein Ohr schenke. Alles vergebens!“

„Du bist ein harter Kopf, mein lieber Junge“, sagte er dann. „Aber ich gebe zu, du hast recht. Für wann ist denn der Streik angesagt?“

„Aus vertraulichen Informationen weiß ich, daß in zehn Tagen alle Arbeiter der Hartmanngruben, vor allem die der Gruben 1 und 2, in den Streik treten werden. Und da muß ich dann hin.“

„Weiß Edith schon davon?“

„Nein“, sagte Hartmann. „Es wird ihr wohl am besten nicht mitzuteilen sein.“

„Sie würde sich zu Tode ängstigen, Ralf!“

Um Ralf Pfanzers Mund zuckte es bitter.

Ob wirklich Edith danach fragen würde, wenn er ging, — für immer ging?

Aber er schwieg.

Nach herzlichem Gruß verabschiedete er sich.

Otting sah ihm gedankenvoll nach.

„Ich muß es Edith sagen!“ ging es ihm durch den Sinn. Er griff zum Hörer und ließ sich mit der Villa Hartmann verbinden. Edith war nicht zu Hause. Nun, dann würde er es am Abend versuchen.

Ralf Hartmann saß unterdessen in dem großen Zimmer, das er sich in den Ottingwerken eingerichtet hatte. Er brauchte vor großen Entscheidungen Ruhe und Einsamkeit.

Früher war er mit Kraft und Energie an solche Aufgaben herangegangen. Heute fühlte er sich seltsam müde und unlustig.

War das ein Wunder?

Das zermürbende Zusammenleben in seiner Ehe drückte ihn, wie nie zuvor. Er sehnte sich nach Edith, nach einer such nur leisen Zärtlichkeit in der Stimme der geliebten Frau, nach einem Blick voller Liebe und Wärme.

Aber Edith lebte neben ihm her.

Nach einer der letzten Auseinandersetzungen, in der sie wiederum ihn gebeten hatte, ihr anders zu begegnen, war sie nun ganz kalt und eisig geworden, sah ihn kaum.

Sie lebte ein eigenes Leben zwischen Büchern und Blumen, zwischen Modetees und Ausflügen mit Bekannten, sie fuhr zur Oper und ins Konzert ohne ihn zu fragen.

Er stützte den Kopf in die Hand. Was sollte das werden?

Lonny's Eintritt unterbrach ihn. „Onkel Ralf, es ist gleich sieben Uhr.“

„Ja.“

Er sah teilnahmslos auf.

„Darf ich gehen?“

„Natürlich, natürlich“, sagte er mechanisch.

Lonny sah ihn vorwurfsvoll an. Er hatte kaum mit ihr gesprochen. Und sie war doch so fleißig gewesen. Die Berichte aus Brüssel hatte sie schon eher fertig, als er erwartet hatte. Kein Wort hatte er darüber gesagt. Dann hatte sie ihm verschiedene ausgearbeitete Verträge, eigene kaufmännische Arbeit, vorgelegt. Aber auch darüber hatte er nichts gesagt.

„Dann will ich gehen“, sagte sie leise. Nun sah Ralf doch auf. Leben kam in seinen toten Blick.

Er sah das Mädchen vor ihm an. Er wurde aufmerksam.

„So elegant? Willst du aus?“

Lonny errötete über und über. Sie sah reizend aus in ihrer Verlegenheit.

„Eine Verabredung“, sagte sie dann stockend.

Ralf mußte lächeln. „Ein Stellicheir also schau, schau!“

Amüsiert sah er sie jetzt an. Man sah sie ja so viel mit Karl Landsberg — sollte da etwa ...

Er sah sie schärfer an.

Fortsetzung folgt.